

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

16.6.1943 (No. 138)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956347](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956347)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2148/2149 / Postscheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisbank Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Eesens, Leer Norden, Weener und Wittmund



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 138

Mittwoch, 16. Juni 1943

Postverlagsort Aurich

Ueberraschende Taktik der Japaner siegt

Sommeroffensive in Hunan erfolgreich beendet — 230 000 Mann der Tschungking-Truppen vernichtet

Der Führer an Gustav V.

() Berlin, 16. Juni.

Der Führer übermittelte König Gustav V. von Schweden zum 85. Geburtstag in einem Handschreiben seine herzlichsten Glückwünsche.

König der Neutralität

otz. Schweden hat das Glück, im vierten Jahre des großen Weltkriegen an seiner Spitze aufrecht den großen Monarchen zu stehen, der nicht nur als ein Symbol der nationalen Einigkeit, sondern auch als Garant der bisher bewahrten Neutralität und als einer von denen in seinem eigenen Lande daheist, die das europäische Erbe zu wahren suchen, mitten durch die Stürme und Fährnisse schwerster Erschütterungen. Neutralität ist Ueberzeugungssache, der Weg, durch den er sein Volk zu retten sucht.

Auf der angelsächsischen Seite — so viele salbungsvolle und verlogene Worte auch zum 85. Geburtstag des Königs am heutigen 16. Juni in London und Neupork gedruckt werden — herrscht ein nur mühsam unterdrückter Groll gegen die Politik, die Schweden seit 1939 getrieben hat, und die von drüben in erheblichem Maße König Gustav persönlich zur Last gelegt wird. Seine und Schwedens Feinde in den kriegstreiberischen Plutokratien und vollends bei den Sowjets übertreiben vielleicht zuweilen den Einfluß, den ein Monarch in einem Lande wie Schweden verfassungsrechtlich auf die laufende Politik ausüben kann. In bestimmten Lagen freilich ist eine Einflußnahme von Tragweite möglich, und in mehreren solchen Lagen hat Gustav V. ungeachtet seines hohen Alters und aller politischen Schwierigkeiten nicht gezögert, sein Vermögen in die Waagschale zu werfen.

Was die Plutokratien dem schwedischen Monarchen verübeln, besteht nicht bloß in seiner grundsätzlichen Neutralitätspolitik, die jene in ihrem Sinne von der geraden Linie abbiegen wollen, was ihr Deutsche stets als Sünde gegen den Geist ihrer von Anfang an als Weltkrieg angelegten Verschwörung gegen Deutschland und Europa betrachtet haben. England hat oft genug ausgeprochen und die amerikanische Politik ist unter dem gleichen jüdischen Einfluß natürlich gefolgt: daß jede Neutralität eigentlich verwerflich sei. Deutschland hat im ersten Stadium des Krieges jede Neutralität so überaus verständnis- und rücksichtslos behandelt, daß unsere Gegner geradezu von einem Schutzhülle neutraler Staaten um uns sprachen, den sie um jeden Preis zu sprengen versuchten. Deutschland war der Ansicht, daß kein Land unnötig in die Flammen dieses Krieges gerissen werden sollte, dessen Ausweitung jedoch von den Gegnern mit solcher Infa mie betrieben wurde, daß Deutschland schließlich, unmittelbar an seiner Nordflanke bedroht, eingriff und sich durch Inhaftnahme Dänemarks und Norwegens sichern mußte.

Während der kurz und aussichtslose Kampf Norwegens unter Preisgabe des verelendeten Landes durch die englischen Provokateure und ihre einheimischen Handlanger zu Ende geführt wurde, sollte Schweden von England unter dem Vorwand, es müsse den Norwegern beibringen, in den Krieg verwickelt werden. Daß Gustav V. trotzdem — genau wie schon vorher gegenüber dem finnisch-sowjetischen Winterkrieg, obwohl Schweden doch an Finnlands Rettung interessiert bleiben mußte — im April 1940 die Neutralität bewahrte im Vertrauen auf die großzügige und weitblickende Politik des Führers, der bei der skandinavischen Schutzaktion Schweden unberührt ließ, ist der Hauptanlaß zu händigen englischen Wählerleuten gegen die selbständige Außenpolitik Schwedens und speziell zum mehr oder minder offenen Vorwurf gegen Gustav V. geworden. Der schwedische König aber hat sich vorher schon sehr viel schlimmer unbeliebt gemacht durch seine Weigerung, den englisch-französischen Durchmarschforderungen stattzugeben. Der Invasionsversuch der Westmächte, der lägenhafterweise mit der Absicht einer „Silsaktion“ für Finnland begründet wurde — für jenes gleiche Finnland, das sie heute den Sowjets überantworten möchten! —, scheiterte in der Tat hauptsächlich an dem Veto des Königs. Die Weisheit dieses alten Herrn, der den Menschen und Völkern auf den Grund ihrer Motive zu sehen gelernt hat, gab den Ausschlag: die Interventionisten unterlagen. Grund genug für die Kriegstreiber in der ganzen Welt, diesen Mann mit ihrer Mißgunst zu verfolgen. Noch neuerlich erklärten amerikanische Journalisten, die Schweden besuchten, gehässig, dieses Land werde von zu viel alten Männern regiert.

Gustav V. dürfte sich um solche Bosheiten wenig kümmern, dazu besitzt er zuviel Gleich-

Nanking-Armee in ständigem Aufbau

Funkbericht unseres G.I.-Vertreters
otz. Tokio, 16. Juni.

Die japanischen Truppen haben jetzt ihre großangelegte Sommeroffensive in Hunan am Südufer des Yangtze mit großem Erfolg beendet. Ihr letzter Schlag traf in diesem Gebiet 230 000 Tschungking-Soldaten, die damit vollkommen aus dem Kampf ausgeschaltet wurden. Tschungking hatte schon am 17. Mai mit dem Abschluß des japanischen Vorstoßes gerechnet, und war darum völlig überrascht, als die Japaner am 4. Juni einen Angriff auf Tzu, Sihan und Tamentun unternahmen und dabei bis zum 9. Juni sechs Tschungking-Divisionen vernichteten. Das Ueberraschungsmoment kennzeichnet diese japanische Offensive und verhalf zu Erfolgen, denen nach dem vorläufigen Abschluß des Vormarsches eine außergewöhnlich wichtige Bedeutung für den gesamten Kampf in Zentralchina zukommt.

Die Japaner haben auf chinesischem Boden mit beachtlicher Wendigkeit und Schnelligkeit ihre Operationen fortgesetzt. Dabei sind die zahlreichen Schwierigkeiten des Landes zu berücksichtigen, die in der Unwegbarkeit des Geländes und in der weitverbreiteten Tätigkeit kommunistischer Banden liegen. Um so höher sind die japanischen Erfolge zu bewerten. Allein bei den Mai-Operationen nördlich und südlich des Gelben Flusses in den Provinzen Kiangsu, Anwei und Honan wurden auf feindlicher Seite 12 500 Tote gezählt, während die Japaner über 6000 Soldaten gefangen nahmen. Sie erbeuteten bei diesen Kampfhandlungen besonders zahlreiches Kriegsmaterial. Diese Vernichtung des Feindes durch überraschende Vorstöße, Einkreisung und Gegenangriffe haben die Japaner fortgesetzt mit der völligen Aufhebung der 98. Tschungking-Division im Tsichuan-Gebirge bei Tschihhan und der 194. Tschungking-Division in der Provinz Hupeh.

Der Abschluß japanischer Vorstöße in einigen Frontgebieten bedeutet jedoch keinesfalls eine Ruhepause. So wird die Hauptgruppe der Tschungking-Chinesen, die vorläufige 6. Division, nach den Erfolgen in der Provinz Hupeh von den gleichen japanischen Truppen unau-

föhrlich angegriffen. Auch in den westlichen Teilen der Provinz Hupeh dauern die Kämpfe an. In den Hshan-Bergen konnten die Japaner, von ihrer Luftwaffe unterstützt, zwei weitere Tschungking-Divisionen zer Sprengen. Zweifellos gewinnt der japanische Vormarsch in Zentralchina durch die Uebertritte Tschungking-chinesischer Generale mit ihren Armeen. Es sind seit dem Februar 1941 bereits sieben Generale mit über 200 000 Mann zur Nationalregierung Chinas übergetreten.

Japan hat mit der Anerkennung der Nanking-Regierung den Grundstein zu einer Neuordnung Chinas gelegt. Die Nanking-Regierung bemüht sich nun mit aller Energie, die Grundlagen für einen starken nationalen Staat zu schaffen. Die noch andauernden Kriegsergebnisse gestalten diese Aufgabe nicht leicht. Es ist aber bereits gelungen, eine Nanking-Armee mit über einer Million Mann und 42 Divisionen, fünf unabhängigen Brigaden und dreizehn unabhängigen Armeekorps in Zentral-China und zwölf Gruppen-Armeekorps und acht unabhängigen Armeekorps in Nordchina aufzustellen. Die zahlenmäßige Stärke der national-chinesischen Armee bisher noch unbefriedigend angesichts ihrer großen Aufgabe. Sapan gewährte jedoch eine Anleihe in Höhe von 300 Millionen Yen für die Ausrüstung der national-chinesischen Truppen, eine national-chinesische Luftwaffe ist im Aufbau.

Während die Japaner an allen Fronten in Zentral-China Erfolge verbuchen können, spitzt sich die Lage in Tschungking immer mehr zu. Die Armeeführer Tschunakinas und das kommunistische Hauptquartier freiten sich. Ihre Kehle ist bereits so weit geöffnet, daß die kommunistischen Truppen aus dem Grenzgebiet der Provinzen Santsi und Kansu zurückgenommen werden mußten, da man Zusammenstöße mit den Zentraltruppen Tschunakinas befürchtete. Seine Befehle werden von den Kommunisten überhaupt nicht mehr beachtet. Die Armeeführung in Tschunakina sah sich daher veranlaßt, scharf gegen die den Gehorsam verweigernden kommunistischen Generale vorzugehen. Ob ihnen das allerdings gelingen wird, ist eine andere Frage.

Seekrieg im Mittelmeer

Von Ferdinand von Clees

otz. Die Italiener nennen ihre Kriegsmarine „La Grande Silenziosa“ (die große Schweigflamme). Sie tun dies, weil das gefährvolle Werk der italienischen Flotte naturgemäß möglichst im Verborgenen vollbracht werden mußte. Die italienische Kriegsmarine hatte neben ihrer strategischen Aufgabe bisher vor allem die Unterbindung des feindlichen und den Schutz des eigenen Nachschubs für die in Albanien, Afrika und den griechischen Inseln des östlichen Mittelmeeres kämpfenden Truppen zu übernehmen. Da der Feind natürlich alles ihm Mögliche tat, um dies zu verhindern, gehört es zu den grundlegenden Selbstverständlichkeiten, daß man ihn über den Schutz der Flottenstreitkräfte wie auch über ihre Fahrstrafen und Ziele im unklaren ließ, und daß man auch veruchte, ihn über die Stärke des jeweiligen Geleitschutzes nach Möglichkeit zu täuschen. Heute aber, da die Achse keine afrikanische Front mehr zu versorgen hat, fällt diese Zurückhaltung weg. So konnte aus Anlaß des Gedenktages der italienischen Marine, der gleichzeitig mit dem Tage des Eintritts Italiens in diesen Krieg gefeiert wurde, eine Reihe ausschlauerreicher Tatsachen über Umfang und Ergebnis des bisherigen Einsatzes der italienischen Kriegsmarine bekanntgegeben werden.

Die Kriegsmarine Italiens bestand zur Zeit des Kriegseintritts des Landes aus vier modernen 35 000-Tonnen-Schlachtschiffen, vier modernisierten 24 000-Tonnen-Schlachtschiffen, sieben 10 000-Tonnen-Kreuzern, sechs 8000-Tonnen-Kreuzern, sechs 5000-Tonnen-Kreuzern, 86 Zerstörern, 120 U-Booten, 70 Torpedobooten, über 200 Anonendooten, Minenlegern, Minensuchern usw., zahlreichen Sturmbooten (MAS) und drei veralteten, nur für den Küstenschutz brauchbaren Kreuzern. Außerdem hatte sie auch heute noch geheim gehaltene Spezialwaffen der von Menschen gesteuerten Torpedos ausgebildet, die von kleinen Einheiten der Flotte in der Nähe der Angriffsziele abgesetzt werden und dann sogar über Hindernisse hinweg ihr Ziel erreichten.

Die Briten und Amerikaner sorgten dafür, daß ihre im Mittelmeer zusammengezogenen Seekreitkräfte stets den Italienern tonnenmäßig überlegen waren. Außerdem setzten sie so ziemlich ihre gesamte U-Boot-Waffe gegen die Nachschubwege der Achse durch das Mittelmeer ein, was angesichts des Fehlens anderer überseeischer Verbindungen Deutschlands und Italiens die einzige Möglichkeit bildete, gegen die Achse überhaupt einen U-Bootkrieg zu führen. In den sich im Seekrieg im Mittelmeer entwickelten Kämpfen, in den Seegefechten und Ueberfällen auf feindliche Flottenstützpunkte gelang es der italienischen Kriegsmarine vom 10. Juni 1940 bis 31. Mai 1943 dem Feinde folgende Verluste zuzufügen: Zwei Schlachtschiffe verlor, drei beschädigt, zwei Flugzeugträger beschädigt, 17 Kreuzer verlor, 24 beschädigt, 35 Zerstörer und Torpedoboote verlor, 15 beschädigt, 89 U-Boote verlor, drei beschädigt, 21 Hilfskreuzer verlor, sechs beschädigt, 151 Handelschiffe verlor, 18 beschädigt, 31 Erdöltanker verlor, einen beschädigt, sieben Schiffe unbekanntem Typs beschädigt. Insgesamt wurden von den Italienern also 354 feindliche Einheiten (darunter fast 1,4 Millionen BRT. Handelschiffraum) verlor. Außerdem wurden 79 feindliche Einheiten beschädigt (davon 86 im Mittelmeer, sechs im Atlantik und sieben in anderen Meeren).

Im gleichen Zeitraum hat die italienische Kriegsmarine nicht eines ihrer großen Schlachtschiffe verloren. Die durch den feindlichen Luftüberfall auf Tarent erfolgte Beschädigung von zwei Einheiten konnte wieder ausgebessert werden. Das Rückgrat der italienischen Flotte, die schweren Panzerschiffe, blieb intakt. Die Bilanz des italienischen Seekrieges ist daher für Rom durchaus zufriedenstellend, obgleich die Voraussetzungen, mit denen der Gegner in den Kampf trat, für diesen günstiger schienen als für Italien.

Abgesehen von dieser unmittelbaren Seekriegführung und dem Schutz der 8000 Kilometer langen italienischen Seegrenzen (einschließlich der Inseln) aber hatte und hat die italienische Kriegsmarine auch eine wichtige Aufgabe im Rahmen der gesamten Kriegführung zu erfüllen: die Sicherung der Versorgung der auf den verschiedenen, vom italienischen Festland durch das Meer getrennten Kampfstellungen der Achse im Mittelmeerraum kämpfenden Truppen. Insgesamt hat die italienische Kriegsmarine den Transport von 850 000 Mann, 3,2 Millionen Tonnen Kriegsmaterial aller Art und 54 000 Kraftfahrzeugen, Panzerwagen und

London gesteht große Schäden durch eine Feuersbrunst

Engländer und Amerikaner geben schwere Verluste bei Angriffen auf Deutschland zu

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters
otz. Stockholm, 16. Juni.

Deutsche Luftstreitkräfte griffen in der Nacht zum Dienstag, wie englische Meldungen besagen, Plätze in Süd- und Ost-England an. London hatte zwei Alarme. Bombenangriffe wurden aus zwei Außenbezirken der Hauptstadt gemeldet und Schäden zugegeben. Ein Reuterbericht verzeichnet, daß große Schäden durch eine Feuersbrunst hervorgerufen wurden, die einem der feindlichen Angriffe auf zwei Städte der englischen Ostküste während der Nacht zum Montag folgten.

Die Engländer und Amerikaner gaben schwere Verluste bei ihren eigenen Angriffen auf das Festland zu, wobei Bemerkungen laut werden über die Schärfe der deutschen Luftabwehr. Sie berichtigten über „wahre Bündel von Scheinwerfern“, durch die die Flugzeuge gefaßt würden, oder Schwärme von Nachjägern und ein Flakfeuer, von dem ein amerikanischer Pilot sagte, es sei über einer bestimmten Stelle so dicht gewesen, daß man förmlich darauf hätte gehen können.

Verschüttete unter den Trümmern

() Stockholm, 16. Juni.

Bei den beiden Angriffen auf London in der Nacht zum Dienstag wurden, wie Reuter-

meldet, in einem Bezirk Häuser zerstört, wobei es auch Tote gab. Die genaue Anzahl der Opfer konnte jedoch noch nicht ermittelt werden, da eine Anzahl Personen noch unter den Trümmern ihrer Häuser liegt und bisher noch nicht geborgen werden konnte.

Sowjetunion völlig verjudet

() Berlin, 16. Juni.

Im Laufe dieses Krieges ist auch in der Sowjetunion die Judenfrage zu einem brennenden Problem geworden, das die Bevölkerung immer härter beunruhigt. So berichtet der Anfang Juni in deutsche Gefangenschaft geratene Sowjet-Sergeant Iwan Karnasew, er habe seine Heimatstadt Tschikent, als er im Frühjahr dorthin kommandiert war, nicht mehr wiedererkannt. Aus dieser Stadt sei ein neues Jerusalem geworden. Während dort vor dem Kriege nur etwa zwei v. H. der Bevölkerung Juden waren, beherrsche heute der Jude das gesamte Stadtbild und sitze in allen maßgebenden Stellen. Daher sei es den Juden ein Leichtes, die beschlagnahmten Lebensmittel und sonstigen Gebrauchsgüter in ihre Hand zu bekommen, um dann im Schleißhandel Wucherpreise von schwindelhafter Höhe zu erzielen.

Töchtern der Prinzessin Sibille von Coburg, der Gattin des Thronfolgers, spielt und von ihnen jählich geliebt wird.

Was alles hat dieser Mann erlebt und vorüberausen sehen, seit er 1877 zum erstenmal als noch nicht neunzehnjähriger während einer Deutschlandreise seines Vaters, Oskar II., die Regierung übernahm. Endgültig bestieg er den Thron dreißig Jahre später mit 49 Jahren. Seither gehört seine bagere hohe Gestalt so unzertrennlich zu Schweden wie der Forstherzog Sven Hedins oder der Pioniergeist Lindberghs. Alle, die Gustav V. näher kennen, rühmen seine hervorragende Menschlichkeit und seine landesväterlichen Eigenschaften, seine Aufrichtigkeit, Schlichtheit, Klugheit und Menschlichkeit. Hans W. endt-Stockholm.

dergleichen gesichert, in welchen Ziffern aus Gründen der militärischen Geheimhaltung aber die Transporte nach den verschiedenen griechischen Inseln nicht berücksichtigt sind. Nach Libyen allein wurden 1790 Frachtschiffe geleitet, die 2 105 000 Tonnen Lebensmittel, Munition, Treibstoff usw. an die Front brachten. 280 000 Mann (einschließlich der Vermundeten) wurden befördert. Insgesamt wurden dazu in 17 1/2 Fällen Geleitschutz, in vier weiteren sogar unter Schutz von Panzerschiffen und in neunzehn unter Schutz von Kreuzern, organisiert.

Laut der jetzt veröffentlichten Angaben waren mehr als die Hälfte dieser für den Transport nach Libyen eingesetzten Schiffe feindlichen Angriffen ausgesetzt. Daran läßt sich die Leistung der italienischen Kriegsmarine erkennen. Ihr ist es zuzuschreiben, daß die Verluste der Alliierten während der Zeit des eigentlichen Libyenkrieges verhältnismäßig sehr geringfügig waren.

Wesentlich schwieriger wurde die Aufgabe, als der afrikanische Krieg sich nach Tunesien verlagerte. Die Kürze des Seeweges erwies sich nicht als ein Vorteil für die Alliierten, sondern als ein solcher für den Gegner, der ein Höchstmaß von Kampfmitteln auf diese begrenzte Seefrucht konzentrieren konnte. Auch die Versuche, die Schiffe zu trennen und in der Nacht fahren zu lassen, machten diesen Vorteil des Feindes nicht weit, denn dieser konnte gleichzeitig über Kurs und Zeitpunkt des Eintreffens der italienischen Schiffe an einer bestimmten Stelle unterrichtet werden. Die angespannte Transportlage Süd-Italiens und die Luftbedrohung der süditalienischen und sizilianischen Häfen zwangen die Alliierten zur Benutzung von mittelitalienischen und norditalienischen Häfen als Umschlagplätze für Tunesien, was zur Folge hatte, daß die Schiffe lange Anfahrtsstrecken zu der eigentlichen Gefahrenzone zurücklegen mußten, wobei sie von der feindlichen Luftaufklärung gesichert werden konnten. Die Verluste stiegen aus allen diesen Gründen erheblich an.

Aus alledem läßt sich unsäuer erkennen, daß die Kriegsmarine in ihren Leistungen hinter den anderen Wehrmachtteilen nicht zurücksteht, wenn ihr täglicher, ja stündlicher Einsatz auch nur verhältnismäßig selten in den amtlichen Wehrmachtberichten erwähnt werden konnte. Die „große Schweigsame“ hat so schon heute, da die entscheidenden Kämpfe zur See vielleicht noch bevorstehen, einen Beitrag geleistet, dessen Wertung im Rahmen der gesamten Kriegsführung wohl erst dann in vollem Ausmaß erfolgen kann, wenn die Geschichte dieses Krieges abgeschlossen ist.

Zwei weitere Ritterkreuzträger

0 Berlin, 16. Juni.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Friedrich von Scotti, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalmajor Walther Krause, Kommandeur einer Infanterie-Division. Friedrich von Scotti wurde am 3. Mai 1889 als Sohn eines Generalleutnants in Offenbach am Main geboren, Walther Krause am 31. Dezember 1890 als Sohn eines Leutnants und Hauptmanns der Landwehr in Schwedt.

Rosenberg bei Schwarzmeerdeutschen

0 Berlin, 16. Juni.

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiter Alfred Rosenberg, besuchte im Verlauf seiner Dienstreise durch das Reichskommissariat Ukraine das volksdeutsche Besiedlungsgebiet Halbstadt, in dem etwa 25 000 Bauern geschloffen sind. Nach dem Empfang des Reichsleiters und seiner Begleitung durch den Gebietshauptmann H.-Sturm-bannführer Köhner ließ sich Rosenberg eingehend über die Lage der Volksdeutschen unterrichten. Anschließend wurden Schulen, Krankenhäuser, Sanitätsstationen und andere Einrichtungen in Halbstadt, Tomak und Brijuni besucht. In der volksdeutschen Lehrerbildungsanstalt in Brijuni wohnte der Reichsleiter einer Feiertunde bei, die Zeugnis für die Liebe der Volksdeutschen zum Führer und zum Großdeutschen Reich ablegte.

In Halbstadt überbrachte Alfred Rosenberg auf einer Großkundgebung der NSDAP, zu der Tausende von volksdeutschen Bauern und Bäuerinnen, volksdeutsche Jungen und Mädchen in der Tracht der Hitler-Jugend und des BDM, sowie Abordnungen der Wehrmacht und des volksdeutschen Arbeitsdienstes erschienen waren, den Dank des deutschen Volkes für die Treue, die die volksdeutschen Männer und Frauen gehalten haben. Rosenberg kam dann auf die großen Tage der Befreiung zu sprechen und erinnerte die Volksdeutschen daran, daß inmitten eines solchen großen Krieges nicht alle Werte des Aufbaues schon heute erledigt werden können. Die Volksdeutschen seien gleichberechtigte Kameraden aller Deutschen in der Welt geworden und würden sehr bald auch offiziell in den Verband des Großdeutschen Reiches aufgenommen werden. Wir kämpfen unter einer Fahne, die heute am Atlantischen Ozean, im Mittelmeer und am Schwarzen Meer ebenso weht wie am Nordischen Meer. Niemals in der Geschichte habe eine Reichsfahne an diesen vier Meeren auf einmal geweht. Zum Schluß ermahnte der Reichsleiter die Volksdeutschen, an die Arbeit zu gehen und davon überzeugt zu sein, daß niemals die Fahne von einer härteren Hand getragen worden sei als von Adolf Hitler.

Kurzmeldungen

0 Seinen 65. Geburtstag begeht am heutigen Mittwoch Ritterkreuzträger Generalleutnant Hugo Böll.

0 Die Einwohnerzahl der Stadt Rom betrug Ende Mai dieses Jahres 1 491 399 Köpfe.

0 Die finnische Gesandtschaft in Buenos Aires hat der neuen argentinischen Regierung mitgeteilt, daß Finnland dieselbe anerkenne.

0 Im Kalenderjahr 1943 werden die Steuern für die U.S.M. Bürger viel höher sein als je zuvor, und viele Gruppen kühner üblich steuerlicher Arbeitnehmer werden diesmal erfaßt werden.

Oertliche Angriffe der Sowjets gescheitert

Bomben schweren Kalibers auf Einzelziele im Raum von London und in Ostengland

0 Führerhauptquartier, 15. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt: Nördlich des Ruban und im Raum von Belw spitzierten örtliche Angriffe des Feindes.

Im Seegebiet von Pantelleria erzielten schnelle Kampfflugzeuge Bombentreffer auf sieben Transportschiffe mittlerer Größe. Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Hafenanlagen von Bone.

Bei bewaffneter Aufklärung über den Atlantik beschädigten deutsche Kampfflugzeuge vor der portugiesischen Küste ein Handelschiff schwer und schossen in Luftkämpfen vier feindliche Flugzeuge ab.

Britische Bomber flogen in der vergangenen Nacht in westdeutsches Gebiet ein. Durch Bombentreffer in Wohnvierteln, die erhebliche Zerstörungen zur Folge hatten, erlitt vor allem die Bevölkerung der Stadt Oberhausen Verluste. Bisher wurde der Abschluß von zwanzig Bomben festgestellt.

In der Nacht zum 15. Juni griff die Luftwaffe Einzelziele im Raum von London und in Ostengland mit Bomben schweren Kalibers an.

Bei dem gestern gemeldeten Angriff eines feindlichen Fliegerverbandes auf einen deutschen Geleitflug haben sich nach abschließenden Mel-

dungen die Abschlußfolge auf insgesamt acht Bomben- und Torpedoflugzeuge erhöht. Ein eigenes Fahrzeug, dessen Besatzung zum größten Teil gerettet werden konnte, ist gesunken.

Ein 10 000-Tonner versenkt

0 Rom, 15. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Im östlichen Mittelmeer hat unser von dem Kapitänleutnant Luigi Andraeotti aus Spezia kommandiertes U-Boot in einem Doppelangriff über Wasser einen stark geschützten feindlichen Geleitflug angegriffen und auf zwei Dampfer von etwa 10 000 Tonnen Treffer erzielt. Einer der Dampfer ist gesunken. Die deutsche Luftwaffe griff feindliche Seestreitkräfte in den Gewässern von Pantelleria an und traf ein Landungsboot und sechs Transportdampfer mittlerer Tonnage. Die feindliche Luftwaffe, die gestern Casale di Stabia angriff, verlor hierbei sechs Flugzeuge, davon drei über Pantelleria, eines im Gebiet von Casale di Stabia durch die Flak und eines brennend in der Nähe von Marsala. Britische Flugzeuge griffen in der Nähe der Ionischen Inseln griechische Motorjäger mit Maschinengewehrfeuer an. Eingreifende deutsche Jäger schossen zwei Bristol-Blenheim ab.

Bombenterror immer fragwürdiger

Neutrale Bedenken gegenüber den englischen Methoden des Luftkrieges

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters

0 Stockholm, 16. Juni.

Das englische Innenministerium gab Dienstag als englische Luftkriegsopfer im Mai 584 Tote und 733 Schwerverletzte, ohne die Verluste an Truppen usw. bekannt. Ganz gleich, ob diese Statistik zutrifft oder zu Agitationszwecken zugeschnitten ist — sie widerspricht auf alle Fälle den bisherigen Behauptungen anderer englischer Regierungsstellen, wonach die Luftangriffe gegen England und die Opfer geringer geworden wären. Diese Taktik zielt natürlich darauf ab, dem englischen Volk die verbrecherischen Terrormethoden der plutokratischen Machthaber und ihrer jüdischen Einflüsterer als minder folgenschwer hinzustellen und das englische Volk über die Wirkungen hinwegzutäuschen, die auch hier gegen England selbst zurückzuschlagen. Das englische Innenministerium und die englischen Sicherheitsbehörden haben vielleicht über diese Zusammenhänge eine etwas andere Auffassung.

Auch in neutralen Kreisen spricht sich allmählich herum, daß die englische Terrorstrategie das erstrebte Ziel nicht erreicht, und daß sie sogar bedenkliche Gefahren für

England selbst heraufbeschwört. Die Stockholm-„Aha Dagligt Allehanda“ veröffentlicht eine Studie ihres Luftwaffen-Mitarbeiters, in der es heißt: „Die Pläne des Luftmarschalls Harris — in einem unglückseligen Augenblick des Vorjahres hinausposaunt — in denen er davon sprach, wie einfach es wäre, wenn er nur Vollmacht bekäme, Deutschland in ungefähr drei Monaten zusammenzuschlagen, gehörten nicht gerade zu den besonders glücklichen Offenbarungen.“

Der schwedische Sachverständige macht auf die organisatorischen Schwierigkeiten aufmerksam, die selbst bei planmäßigstem Einsatz solcher Terrormethoden und der angeführten großen Kräfte auftreten, auf die Notwendigkeit gewisser Bombenpausen und auf die Problematik der Wirkungen selbst, wenn es sich um Angriffe gegen Industriebezirke handle. „Große Montagehallen zu zerstören, ist ein theatralisches Schauspiel, aber damit wird keine Kriegsindustrie ausgerottet“. Zum Schluß wird auf die Möglichkeit großer deutscher Gegenmaßnahmen gleichen Stils vorbereitet. Dann erst werde man die Antwort bekommen, welchen strategischen Wert Industriebombardements eigentlich haben könnten.

Fortgesetzte Hahnenkämpfe in Algier

Streit zwischen London und Washington

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters

0 Stockholm, 16. Juni.

In aller Stille — da sich kaum noch ein vernünftiger Mensch von den Hahnenkämpfen der Gaulle und Giraud kümmert — ist ein neuer Krieg zwischen den französischen Verrätergenerälen in Nordafrika entstanden. De Gaulle hatte ein Ultimatum nach Entfernung einer ganzen Reihe ihm unliebsamer und als „defaitistisch“ bezeichneter Elemente gestellt. Da Giraud hierauf nicht eingehen wollte, trat de Gaulle in einen Redestreit: er weigerte sich, mit Giraud zusammenzutreffen, und wenn sich das nicht vermeiden ließ, so wechselte er kein Wort mit seinem Rivale, mit dem er doch durch den Nachspruch der englisch-amerikanischen Oberherren wie mit einem famelischen Zwilling zusammengetan ist.

England und die Vereinigten Staaten drohen jetzt damit, wie schwedische Meldungen aus den plutokratischen Hauptstädten berichten, die Geburt mit ihren Schlingeln zu verlieren, wobei sich der Hauptpunkt wieder gegen de Gaulle zu richten scheint. Man sei des ewigen Streites zwischen den beiden Generalen

müde, wenn ihre Verhandlungen etwa ewig dauern sollten, würden London und Washington energisch in Algier intervenieren. „Daily Express“ kritisiert den Starrsinn de Gaulles, der offenbar von Größenwahn besessen sei.

Die neuesten Kompromißbemühungen gehen dahin, de Gaulle zum Kriegsminister und Giraud zum Oberbefehlshaber zu machen. Aber selbst in London wird derweil erklärt, es sei beinahe unerfindlich, wie man diese Kampfhähne zusammenbringen solle.

Zu den persönlichen Angelegenheiten kommen aber noch andere, beispielsweise das Nebeneinander der Währungen: Es gibt einen de Gaulle-Franc und einen Giraud-Franc in Nordafrika. Der eine ist an das Pfund, der andere an den Dollar angehängen. England und Amerika haben offenbar schon deshalb keine besondere Sehnsucht, dem sogenannten Nationalausschuss provisorische Regierungsbefugnisse zuzubilligen, weil sie dann die eingefrorenen französischen Guthaben an dieses Gremium herausrüden müßten. Insofern haben auch die Beschühmungen Interesse an der Fortdauer der Uneinigkeit.

Größe durch Strenge und Härte erkämpfen

Die totale Ausrichtung aller Kräfte auf den Sieg der Achse

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

0 Go., Berlin, 16. Juni.

In seiner denkwürdigen Antrittsrede erinnerte der Sekretär der faschistischen Partei, Minister Scorza, daran, daß es nur eine Doktrin des Faschismus gibt, nämlich alle Energien für den Krieg und den Sieg anzupacken. Diese Haltung findet erneute Bestätigung in der Entschloßung, die Minister Scorza als Sekretär der faschistischen Partei dem Duce nach Beendigung der Arbeiten des Parteidirektoriums übergab und die den entschlossenen Willen aller Schwarzhemden ganz Italiens befundet, mit allen Mitteln bis zum Siege zu kämpfen. Damit stellt sich, wie die Nationalsozialistische Partei in Deutschland, die faschistische in Italien an die Spitze aller jener Maßnahmen, die zur Erreichung des Sieges notwendig sind. Sie übernimmt für die Durchführung dieser Maßnahmen die volle Verantwortung und fordert damit für sich die höchste Ehre, wie sie gleichzeitig aber auch die schwersten Lasten zu tragen bereit ist.

Die Lebenskraft wirklich freier Völker wächst aus der Kraft ihrer Führung, die sich wiederum in dem Verantwortungsbewußtsein und in der Verantwortungsfreude dieser niederschlägt. Vergleiche man den Stolz, mit dem die faschistische Partei Italiens sich zu dieser Verantwortung bekennet, mit der Feigheit der internationalen jüdischen Kriegsheker, die sich überall hinter allen möglichen Personen und Organisationen verstecken, meist aber nur

anonym auftreten, so kann kein Zweifel darüber bestehen, auf welcher Seite in diesem Ringen die ursprünglicheren Kräfte stehen. Denn erst aus dem vollen Bekenntnis zu der Verantwortung erwächst die Kraft, das Notwendige im notwendigen Augenblick zu tun. Die Entschloßung des Direktoriums legt denn auch ein soziales Programm der Härte und der totalen Mobilisierung gegen die immer neue Planung, die sich in London und Washington mit der Improvisation politischer Manöver und militärischer Experimente beschäftigt, und die trotz aller großen Worte die innere Unsicherheit nicht zu verbergen vermag. Sie mündet in all ihren Anordnungen und Forderungen in das eine Ziel, das der Duce ein für allemal mit dem Worte umriß: „vinceremo!“ (Wir werden siegen.) Und die faschistische Partei bekräftigt dieses Wort in der dem Duce übergebenen Botschaft mit dem erneuten Bekenntnis, zu glauben, zu gehorchen und zu kämpfen.

Die Entschloßung des faschistischen Parteidirektoriums, über deren Inhalt wir bereits gestern berichteten, bilden ein Neuprogramm, mit dem das italienische Volk vor die schwere der Stunde gestellt wird, damit die Anstrengungen eines jeden ohne Zersplitterung auf Widerstand und Sieg gerichtet sind. Wenn in diesem Programm mit den Worten „erbarungslos“, „unnachgiebig“ und anderen immer wieder ein Aufrufes an Entschloßtheit zum Ausdruck

Kommunismus so rage wie nie

03. Fast macht es den Eindruck, als ob Stalin die kommunistische Internationale nur aufgelöst hat, um ihr dadurch neuen Auftrieb zu geben. Denn in allen Ländern entfaltet die Kommunisten eine Regamtheit wie seit Jahr und Tag nicht mehr. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Auflösung nur eine Masche war. Die unterirdischen Verbindungen von Moskau, die einzelnen „Sektionen“, arbeiten jetzt so gut, daß Stalin bequem auf jeden sichtbaren Einfluß verzichten kann. Er spielt also sein Theaterstück in aller Gemütsruhe weiter. Inzwischen hat das kommunistische Präsidium die zunächst nur von Stalin vorgenommene Auflösung bewilligt, immerhin aber eine Liquidationskommission eingesetzt, die unter Leitung von Dimitrow mit dem früheren Vorkriegsausgang identisch ist und nun also in der Form der Liquidation in aller Gemütsruhe weiterarbeiten kann. Auch die bolschewistische Verfassung mit ihrem Programm der Weltrevolution ist nicht geändert, der Moskauer Sender bringt tagtäglich die kommunistische Lösung „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ was sie dann auch wunschgemäß tun. Moskau hegt die nationalpolitische Gruppe auf, die Skorsti abgeben will, um dem Kommunismus einen Scheinanspruch auf die Einverleibung der ehemals polnischen Gebiete zu geben. In verschiedenen Ländern des vorderen Orients mühen die Kommunisten eifrig, und auch in England haben sie zu einem neuen Sturm auf die Stellungen der Arbeiterpartei eingesetzt. Sie verlangen schon ganz offen die Einziehung von Arbeiterräten in den Fabriken und auf den Schiffen, sie sprechen von der Sozialisierung des ganzen Schiffahrtswesens und rufen sich vor allem auf die Tagung der Arbeiterpartei, jetzt ihren Sieg zu vollenden mit Hilfe eines Teiles der Gewerkschaften, die wie die Bergarbeiter, schon fast ganz unter ihrem Kommando stehen. Die Arbeiterpartei hat allerdings kurz vor Pfingsten noch eine auffallend scharfe ablehnende Haltung eingenommen. Kein Wunder, wenn die Kommunisten erst einmal etwas zu sagen haben, dann ist die Rolle der Alee, Greenwood und Bevin ausgespielt. Aber ganz leicht wird der Kampf auf dem Kongreß nicht werden. Die Parteileitung muß sehr vorsichtig mit Wenn und Aber operieren, um niemand vor den Kopf zu stoßen. Sie hat zwar die Auflösung der Komintern begrüßt, aber erst für die Zukunft eine Befreiung der Schwierigkeiten in Aussicht gestellt. Vorläufig will sie von diesen unbedeutenen Genossen nichts wissen, sondern sie lieber in Quarantäne legen und weitere Bewährungsproben von ihnen abwarten. Aber der Kampf um die Seele des Kommunismus wird vermutlich ziemlich lebhaft werden. Obwohl Stalin noch ein Lebtrig getan hat, um seine innere Umwälzung erkennen zu lassen. Jedenfalls weiß eine italienische katholische Nachrichtenagentur zu berichten, daß England in Moskau darum erlucht habe, religiöse Kundgebungen der Juden in der Sowjetunion zu gestatten, worauf von Stalin die Antwort gekommen sei, die Ausübung der israelitischen Religion sei niemals verboten gewesen, der Bolschewismus wisse, was er den Synagogen verdamme.

Hauptling Marty meldet sich

Drahtbericht unseres J.-B.-Vertreters

03. Bichy, 16. Juni.

Nachdem vor einigen Tagen erst 26 kommunistische Abgeordnete, die in Algier befreit worden sind, durch ein Manifest die Aufnahme als bolschewistische Vertreter in das Komitee Giraud-de Gaulle verlangt haben, hat nun auch der berüchtigte Kommunist Andre Marty sich zum Wort gemeldet. Marty ist zu Beginn des Krieges aus Frankreich nach Moskau geflohen, wo er seitdem von Stalin als zukünftiger Chef der geplanten Sowjetrepublik Frankreich in Bereitschaft gehalten wird. Marty hat sich jetzt von Moskau aus in einem Brief an de Gaulle gewandt und ihn aufgefordert, ihm die Einreise nach Algier zu gestatten. In einem gleichlautenden Schreiben wandte sich Marty auch an den Präsidenten des Generalkonvents von Algier. Marty will nach Algier kommen, um dort im neugebildeten Komitee im Auftrag Moskaus eine führende Rolle zu übernehmen. Seine eben erwähnten 26 Gesinnungsgenossen stellen sogar bereits die Forderung, daß Marty in Algier triumphal empfangen werde.

Greenwood Labour-Schatzmeister

0 Stockholm, 16. Juni.

Die während der Pfingsttage in London tagende Delegiertenversammlung der Labour Party wählte am Dienstag Arthur Greenwood zum Schatzmeister der Partei. Herbert Morrison, Minister im Kriegskabinett, verlor diesen Posten und ist damit automatisch aus dem Exekutivkomitee der Labour Party ausgeschlossen.

kommt, so darf gerade diese Härte als eine Bewährung der historischen Fundamente Italiens gewertet werden, genau so wie im Reich der Nationalsozialismus insbesondere mit seinen Kriegsmahnahmen an die vielleicht nicht immer bequemste aber doch beste und stärkste Tradition der Deutschen anknüpfte. Aus diesem Programm des Faschismus, das vor allem Selbstsucht und Aufgehen in der Gemeinschaft fordert, spricht das alte Rom, das sich die Größe durch eigene Pflichterfüllung, durch Härte gegen sich selbst und durch die Strenge seiner Sitten erkämpfte.

So stellt das Programm der faschistischen Partei in weitestgehender Übereinstimmung mit den Maßnahmen der totalen Kriegführung innerhalb des Reiches nichts anderes dar, als den Entschluß, alle Kräfte in ihrem leistungsfähigsten Ausmaße zu mobilisieren und keine andere Parole mehr gelten zu lassen als einzig diejenige, den Gegner, wo er sich stellt, zu schlagen. Damit sind totaler Krieg und Sieg heute der alleinige Inhalt alles Tuns und Lassens der beiden Völker der Achse.

Verlag und Druck: M. Gauverloa Verlag, GmBh. Zweitanstalt: E. Moen, zur Zeit Ver. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller. Hauptdruckerei: W. Kollert. Zur Zeit gültig: Anzeigenpreisliste Nr. 21.

Zwei Freunde / Von Fritz Alfred Zimmer

Als Albrecht Dürer in Nürnberg vor 415 Jahren am 6. April 1528 gestorben war, stand an seinem Grabe auf dem Johannisfriedhof in tiefstem Schmerze auch sein bester Freund, der Ratsherr, Staatsmann und Gelehrte Willibald Pirckheimer, und konnte hernach nicht genug in die Welt schreiben, was für einen Verlust er und Nürnberg durch den Tod des seltenen Mannes und unvergleichlichen Künstlers erlitten habe.

Das war so zugegangen. Acht Jahre vor Dürers Tod, im Herbst 1520, hatten die beiden Freunde sich auf längere Zeit getrennt. Denn der Ratsherr reiste als Gesandter der freien Reichsstadt Nürnberg zum Reichstag nach Freiburg im Breisgau, und der Maler fuhr mit Weib und Kind und Magd auf ein ganzes Jahr in die Niederlande, wo er, namentlich in Antwerpen, mit hohen Ehren empfangen wurde. Als er zurückkehrte, mußte er hören, daß sein Freund Pirckheimer indessen gestorben sei. Der war aus Freiburg nicht wieder gekommen, und eines Tages war seine Leiche aus der Purgung gezogen worden. Wahrscheinlich sei er auf der Rückreise von Straßensräubern erschlagen und in den Fluß geworfen worden. Auch seine beiden Diener seien verschollen und nichts von ihnen auffindbar. Die ganze Stadt Nürnberg trauerte um den verdienstvollen Mann, und auch Albrecht Dürer begab sich mit Weib und Kind ans frische Freundsgrab. Doch in aller Bängnis — es war ganz eigen — wollte eine wirkliche Totentrauer in ihm nicht recht aufkommen. Er zweifelte an dem Tode des Freundes.

Die innere Stimme des Malers behielt recht. Eines Tages erschien der Totgesagte und auch schon „Begrabene“ wieder munter und lebensfroh in der Stadt. Zuerst ein ungeheures Aufsehen, dann, als er den Grund seiner zu langen und schweigmäßen Abwesenheit erzählte, demütigte sich der Nürnberg ein wahrer Freudenstaumel, und sie feierten eine Art frohen Aufbruchsfestes. Niemand aber war froher als der Freund und Maler Dürer.

Der Nürnberger Ratsherr und Reichstagsgesandte war beim etwas unvorsichtigen Ueberstreifen der Reichsgränze bei Freiburg von den Schweizern festgehalten worden, die ihm noch wegen des Reichsfeldzuges vor zwanzig Jahren gegen die Schweiz grollten, wo er der Feldhauptmann der Nürnberger Truppen gegen die Eidgenossen gewesen war. Jetzt hatten sie sich gerächt an ihm, ihn gefangen gesetzt und ihm auch den kleinsten Brief verboten. Die begrabene Leiche war die eines Unbekannten, der ihm etwas ähnlich gesehen hatte.

Als dann sieben Jahre später Pirckheimer an seines Freundes Albrecht Grabe stand, gedachte er in Wehmüt des seiner unglücklichen Verhaftung, daß jeder von ihnen an des anderen Grabe gestanden habe, wünschend, es wäre umgekehrt gewesen, wie es geschehen.

Anekdoten aus dem Soldatenleben

Gesammelt von Oberleutnant H. Herlyn

Das konnte nur ein bauerlicher Mensch sagen. Wir waren auf Erkundungsfahrt in der Marmarita. Zwischen Landjfern, die ich eben erst kennen gelernt hatte, hoakte ich, die Maschinengewehrpistole schußbereit, auf dem Beutewagen, der noch das Maschinengewehr eines englischen Kolonialregiments trug. Da fiel mir das harte Hochdeutsch eines blonden, jungen Soldaten auf und ich sagte ihm auf den Kopf zu: „Kerl, du bist ein Ostfries!“ — „Zäh fuhr der so Ange-rebete herum, vergaß, daß er mit einem Offizier sprach, und schon entfuhr es seinem Munde: „Seerogottmann, woher weest du dat?“ — „Soh, ich hatte Recht gehabt, der Soldat mit der harten hochdeutschen Sprache, den ich da in einer der gottvergesenen Gegenden Afrikas zufällig auf einer Spähfahrt traf, war ein Gerbes aus Hinterthene, ein Beter von Tjarko Gerbes aus Barstede — „H Auerskers kennt hum ja woll!“ Ich besprach mit dem Landsmann dieses und jenes und fragte ihn auch, auf die feingewordene Trostlosigkeit ringsumher mit der Hand weisend, wie ihm denn Afrika gefalle. Da sagte Gerbes — und so konnte nur ein Bauernmensch sprechen: „Dat hier is dat rechte Land to'n Kriegsmaten, hier kann wenigstens gorniz ver-neekt worden!“ — „Nein, lieber Landsmann, Kuschaden war in der Marmaritawüste wirklich nicht anzurichten.“

„Hier sind wir all west —“ „Als wir durch Frankreich braukten — Junge, weer di dat een Tid! — Damals hatte ich einen

plattdeutschen Fahrer für meinen z. B.-Wagen, einen baumlangen Lübecker, der wie alle Söhne dieser Hansestadt jagte, er stamme aus Lübeck, als schriebe sich die Stadt überhaupt nicht mit einem „d“ am Ende. Mit dem guten Wellmann habe ich den Westen von Ost nach West und von Nord nach Süd durchfahren und unsere Aufträge führten uns oft die wunderlichsten Ab-seitswege. Ohne berichtigte Karten sah man da manchmal in der Klemme und man mußte sich (allen Ausbildungsmaßnahmen zum Troh) an die Wegweiser und Wegschilder halten. So war es eines Tages wieder — wir fuhrten kreuz und quer durch die noch schwelenden Ruinen eines zerstörten Ortes und suchten unsere Aus-fahrtsstraße, fuhrten hin und her und spähten nach Wegschildern aus. Ich gab gerade das Zei-chen, nach rechts abzubiegen, als mein Fahrer erklärte: „Nee, Herr Leutnant, hier sind wi all west, dat Schild kenn id —“ und er deutete auf das Schild mit der Aufschrift „Abri“ (zu deutsch: „Aufsichtsräum“) — „un na Abri will'n wi ja neet hen, wi will'n doch na Pa-ris!“ Der Gute, sein Französisch umfaßte damals nur die Worte für Eier, Wein, Butter, ja und nein.

An einer anderen Stelle in Frankreich hielt er an und erklärte, die Straße zu kennen, (wir besuchten sie zum allerersten Mal) denn er habe auf einem Schild gelesen: „Attention travaux!“ („Achtung — Straßenarbeiten!“) Und auch dieses Schild hatte er — — schon einmal ge-sehen.

Eine kostspielige Tasse / Von J. M. Ritter

Da, ja, erzählte der landgräflich heffische Kammerrat Carl Fulda seinem Sohne Eduard, unser gnädiger Landesherr Friedrich der Zweite hat bei seinem Bemühen, Kassel den Glanz der ersten Höfe Europas zu verleihen, manchmal teures Lehrgeld bezahlen müssen. So als er einmal eine Porzellan-Manufaktur zu errichten gedachte, dem großen Preußenkönig nachzusehen, den er sehr verehrte.

Ram da eines Tages ein fremder Kavaler, ein Franzose, ins Schloß und wollte den Land-grafen persönlich sprechen. Er war im Gasthof „zur Stadt Straßburg“ abgestiegen und hatte den Wirt gefragt, wie er wohl eine Audienz im Schloß erlangen könne. Der hatte ihn an einen seiner Bekannten, einen Kammerdiener, verwie-sen. Als der Kammerdiener hörte, daß Monsieur Perrissot — so nannte sich der Kavaler — direkt aus Paris komme, machte er sich stark dafür, die gewünschte Audienz zustandezubringen. Er kannte die Vorliebe des gnädigen Herrn für al-les Pariserische und für die französische Konver-sation. Ob vielleicht ein silberner Händebrock nachgescholten laite, weiß ich nicht. Jedenfalls konnte Monsieur Perrissot schon anderntags dem Landgrafen seine Aufwartung machen.

Der Franzose wußte sich zu benehmen, unser gnädiger Herr fand Gefallen an ihm, und als Monsieur Perrissot andeutete, daß er Spezialist in Porzellan sei und eine Manufaktur in Hesse-Plane, war Friedrich Feuer und Flamme. Er ließ mich rufen, stellte mich dem Franzosen vor und gab mir zu verstehen, daß er die Pläne des Porzellan-Künstlers auf jede Weise gefördert sehen möchte. Es traf ich gut, daß gerade in der Au-ein passendes Gebäude leer geworden war, das schlug ich als Fabrik vor. Sogleich wurde der Bau eines Brennens besprochen, woher das Material kommen sollte, die Arbeitsleute. Mon-sieur Perrissot disponierte ganz großzügig. Nicht ganz geheimer war mir, wie er zum Schluß leicht hinwarf, daß es ihm lieb wäre, einen Vorstoß von 3000 Talern zu bekommen, damit er recht bald mit der Fabrikation beginnen könne. Es wurde immerhin einige Wochen dauern, bis seine Bank in Paris die notwendigen Kapitalien über-schrieben habe, dann werde er den Vorstoß un-zerzüglich zurückzahlen. Landgraf Friedrich sagte unbesorgt zu, und so ging alles wie am Schnür-chen.

Woche um Woche verfloß, der Brennofen war fertig, die dreitausend Talere waren ausgegeben,

aber von den Pariser Kapitalien war nichts zu merken. Ich erlaube mir, dem gnädigen Herrn meine Bedenken vorzutragen, er schien aber mit Monsieur Perrissot schon einig geworden zu sein. Er dankte mir dafür, daß ich bei der Einrichtung der Manufaktur im Sinne seines Auftrages mein Bestes getan hätte, nun brauchte ich mich nicht weiter zu bemühen, der Künstler müsse sich jetzt ungeführt seinem Werk widmen. Ich verstand den Wink recht gut, sog mit einer untertänigen Verbeugung ab — und ließ den Dingen ihren Lauf.

Sie liefen fast ein Jahr. Monsieur Perrissot lebte behaglich im Gasthof, man sah ihn auch manchmal zur Au in seine Fabrik gehen, doch was er dort trieb, wußte niemand. Er schloß sich immer ein und verwehrte allen Neugierigen den Zutritt. Und plötzlich, ich weiß nicht mehr, wie ich dahinter kam, war der Monsieur verschwun-den. Im Gasthof hatte er sich französisch empfo-hlen, wenn ich ein Wortspiel machen darf, — die Fabrik war verödet. Es ließ mir keine Ruhe, ob-wohl es mich nichts mehr anging, teilte ich dem gnädigen Herrn meine Wahrnehmungen mit. Er stuzte ein wenig, meinte aber dann, Monsieur Perrissot sei wohl auf kurze Zeit verreist, er werde sicher bald zurückkommen. Ich wartete eine Woche, dann sprach ich wieder vor, und nun wurde ich beauftragt, genau nachzuforschen, auch mit Gewalt das verlassene Haus zu öffnen.

Was ich geahnt hatte, kam nun an den Tag. In der sogenannten Fabrik war nichts zu fin-den außer dem Brennofen, in dem offensichtlich noch niemals Feuer gewesen war. Ich leuchtete hinein — da fand eine einsame Tasse, eine ganz gewöhnliche Bauerntasse, wie man sie auf dem Töpfermarkt kaufen kann. Die nahm ich heraus und eilte damit zum Schloß. Stumm hörte der Landgraf meinen Bericht an, nahm die Tasse in die Hand und betrachtete sie nachdenklich. Ich war darauf gefaßt, daß er sie zu Boden schmettern und dem Porzellan-Künstler einen kräftigen Nach-zuf widmen, vielleicht auch die Gendarmen auf seine Spur hehen würde. Aber er beherrschte sich, wahrscheinlich wollte er meine Schandenfreude nicht vermehren. Es vergingen ein paar Minu-ten, ehe er mit gedämpfter Stimme, fast we-mütig sagte: „Es ist eine teure Mundtasse! Sie hat mich 12 000 Taler gekostet.“ Dann richtete er mir sie und empfahl mir, sie als Andenken aufzu-behen. —

Ob die kostspielige Tasse nach Jahren noch im Besitz seines Vaters war, hat der turkessische Oberfinanzrat Eduard Fulda in seinen Lebens-erinnerungen, die der Nachwelt ihre Geschichte überliefern, nicht erwähnt.

Nicht viele Worte

Hindenburg liebte es nicht, viele Worte zu machen, und am wenigsten hielt er sie für an-gebracht, wenn es auf große, entscheidende Taten ankam.

Als ihm in des Vaterlandes ärgster Bedräng-nis 1914 der Oberbefehl über die Ostarmee übertragen ward, gab er folgenden Tagesbefehl an seine Truppen: „Wir wollen zueinander Ver-trauen fassen und gemeinsam unsere Schuldigkeit tun.“ M. v. R. u.

Amtl. Bekanntmachungen

Kreis Reer. Betrifft: Auskunfts-pflicht bei Gras- und Kleeverkäufen. Aus gegebener Veran-laffung wird hiermit nochmals dar-auf hingewiesen, daß gemäß §§ 3 bis 5 der Verordnung des Herrn Oberpräsidenten — Preisbil-dungsstelle — vom 21. 5. 1941 über das Verbot der öffentlich meißelnden Versteigerungen von Grasnutzungen und über die Auskunfts-pflicht bei Gras- und Kleeverkäufen sämtliche Verläufe von Gras und Klee der Nutzungs-periode des laufenden Jahres 1943 binnen 8 Tagen nach dem Verlauf von dem Verkäufer dem zuständigen Landrat als Preisbe-hörde zu melden sind. Bei der Meldung sind folgende Angaben zu machen: a) Gras oder Klee, b) Größe der Fläche nach Sektar, c) Gemeinde, d) Bodenart (Best, Marsch, Deich usw.), e) 1. oder 1. und 2. Schnitt, f) mit oder ohne Nachweide, g) Preis je Sektar. Wer die angeordnete Meldung unterläßt oder nicht rechtzeitig erstattet, wird nach der Verord-nung über Strafen und Straf-verfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Preisvorschriften vom 8. 7. 1939 bestraft. Im übrigen fordere ich alle Verkäufer von Gras oder Klee zur Vermeidung von Weiterungen auf, sich vor dem Verkauf wegen der Fest-setzung des Preises mit dem zu-ständigen Ortsbauernführer in Verbindung zu setzen. Reer, den 11. Juni 1943. Der Landrat, J. D. Windels.

Kreis Reer. Meldung der männ-lichen Angehörigen der Geburts-jahrgänge 1894 bis 1896, die noch nicht im Besitz eines Wehrpasse-s bzw. Ausmusterungs- oder Aus-schließungsscheines sind. 1. In der Zeit vom 15. 6. bis einschl. 30. 6. 1943 erfolgen die polizeilichen Meldebefehle diejenigen männ-lichen deutschen Staatsangehöri-chen der Geburtsjahrgänge 1894 bis 1896, die bisher noch nicht er-richtet worden sind und keinen Wehr-paß, Ausmusterungsschein oder Ausschließungsschein besitzen. 2. Diese Meldepflichtigen haben sich umgehend, spätestens bis zum 30. 6. 1943, bei der polizeilichen Meldebehörde zu melden, in deren Bezirk sie wohnen. 3. Ist ein Meldepflichtiger vorübergehend abwesend, so hat er sich bei der zur seinen Wohnort zuständigen polizeilichen Meldebehörde zu-nächst schriftlich und nach Rück-kehr unverzüglich persönlich zu melden. 4. Die Meldepflichtigen haben drei Nachbilder in der Größe 37 mal 52 Millimeter vor-zulegen, auf denen sie im Brust-bild von vorn gesehen in bürger-licher Kleidung und ohne Kopf-bedeckung dargestellt sind. Es sind ferner Personalpapiere und son-derliche Ausweise mitzubringen, die

Ausschluß über gegebenenfalls be-reits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder einer ande-ren Wehrmacht (einem Österreichi-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-schließung über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder anderen Wehr-macht (einem Österreichischen, Italie-schen ufm.) und über die Zugehörig-keit zu nationalsozialistischen Organi-sationen geben, außerdem die Ab-stammungspapiere und sonstige Ur-schweife mitzubringen, die die Aus-sch

Familienanzeigen

Heute feiern unsere lieben Eltern, Heinrich Sanders und Frau Trientje geb. Hendra, Waringfische, das Fest ihrer Silbernen Hochzeit. Die dankbaren Kinder.

So feiern unsere lieben Eltern, Hermann Hilbers und Frau Ute, geb. Weber, am 16. Juni 1943 das Fest der Silbernen Hochzeit. Was wir sehr in Silber kränzen möchte eintragen im Glanze glänzen. Die dankbaren Kinder, Waringfische, 16. Juni 1943.

Geburten

Johann Heinrich. In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres Stammsohnes bekannt. K. Weizmann und Frau, geb. Schulte. Großmutter, den 13. Juni 1943.

Die glückliche Geburt ihres 4. Kindes zeigen an: Sturmabteilführer Erich Heinz und Frau Mary, geb. Schulze. Leer, Großstraße 6, 3. Kreis-Stranzenhaus.

Heidemarie Y. 14. 6. 1943. Die Geburt eines gesunden Knaben zeigt hochfreut an: Obergefreiter Heinz Gröbblinghoff und Frau Wilhelmine, geb. de Witt. Loga, Kirchstraße 10.

Statt Karten. Gebra. Die Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens zeigen hochfreut an: Albin Weis, geb. Grunze, Carl Weis, Kaufmann, 3. J. Weizmann, Emden, 3. Kreis-Stranzenhaus Leer, den 13. Juni 1943.

Karl Hermann hat ein Bäckchen bekommen. Heiter-Gangsoff ist es heißen. In dankbarer Freude geb. de Boer, geb. Clemens, Ganga Boes, Emden, 3. J. Neemoor, Ausweichlager 04, den 11. Juni 1943.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Alf Kruse, Emsa Wieselamp, Moorhof, Ochtendorf, im Juni 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Justus Gerdes, 3. J. R.M.D., Erich Bau, Kaufmann, Emsa bei Aurich, 3. J. Aurich, Bingen 1943.

Meine Verlobung mit Fräulein Wilma Hampel, Bad Harzburg, gebe ich hiermit bekannt. H. Rottensührer, in der Waffens-44 Heinrich de Boer, Emden, 3. J. Kreis-Stranzenhaus, Bingen 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Tati Grendel, Frau Haben, 3. J. Urlaub, Reesdorf, Moorhufen, Bingen 1943.

Vermählungen

Statt Karten. Ihre am 13. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Peter Zuckmann und Frau Anna, geb. Brinkema, Obergerichter, Reuland, Leer, Norddeutsche, 25/27. Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt: Jungbauer Friedrich Odenhof, Etern, 3. J. Uff, 1. einer Nachrichtenabtl. i. Oden, Weizmann, 12. Juni 1943. Wir danken für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Hans Selbig, geb. ver. nat., 3. J. Uff, i. einer Nachrichtenabtl. i. Oden, Selbig, Weizmann, Loga B. Leer, den 12. Juni 1943.

Ihre am 11. Juni 1943 in Groß-Gandevollzogene Vermählung geben bekannt: Albin Weis, Frau Weis, geb. Schulze, gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Ihre vollzogene Kriegstraue geben bekannt: Albin Weis, geb. Stichert, Neemoor, Bingen 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Joo Nijzen und Frau Gretje, geb. de Boer, Halbmond, den 5. Juni 1943.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefr. Konrad Fijzer und Frau Bini, geb. Busch, Aurich, Wallstraße 26, den 12. Juni 1943.

Danksagungen

Statt Karten. Für alle freundlichen Aufmerksamkeiten zu meinem Geburtsjubiläum danke ich herzlich. Frau Nieme Weis, Emden, Groß-Weisel, Straße 43.

Emden, Friesenstraße 21, Oberhufen, Odenburg, Harzweg, Borkum, den 12. Juni 1943.

Statt Karten. Nach kurzer, heftiger Krankheit erholte ich mich, jedoch plötzlich und unerwartet, mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber Schwager, Großvater Johann Albert Schröder im 57. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: Frau Constanze Schröder, geb. Wenzel, Obergefr. Johann Schröder, geb. Weizmann, Obergefr. Karl Schäfer und Frau Jenni, geb. Schröder, Unterfeld, Hinrich Mennenga u. Frau Hertha, geb. Schröder, Fritz Sanders und Frau Hilde, geb. Schröder, Uff, Heinrich Sanders und Frau Elisabeth, geb. Schröder, Hinrich Schröder, 3. Entleindes und die nächsten Angehörigen.

Verlobung Donnerstag, 17. Juni, 14 Uhr, von der Kapelle des Bolardusfriedhofes. Einmalige jugendliche Kranzspenden dorthin erbeten. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. Mit der Familie trauern Betriebsführer und Gesellschafter der Betriebsfabrik Emden.

Emden, Sünderlauerstr. 7, Grefel, Bissard, Norden, den 13. Juni 1943.

Statt besonderer Mitteilung. Heute erkrankte ich und züht nach kurzer, heftiger Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, unter lieber Sohn, Bruder, Entel und Nichte.

Erich Heinrich Lebden im blühenden Alter von 15 Jahren. Die tiefbetäubten Eltern Alf Lebden und Frau, geb. Rab, Kinder sowie alle Angehörigen.

Verlobung Freitag, 18. Juni, 14 Uhr, von der Friedhofskapelle Bolardusstr. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Mit der Familie trauern Vater und Gesellschafter der Firma Herm. C. van Sintel, Nachfolger.

Aurich, Kirchdorfer Str. 12, den 14. Juni 1943.

Wingimonting ist unsere liebe, gute Mutter und Tante, Frau Anna Nechts, geb. Stavenhagen nach längerer Krankheit in Frieden heimgegangen. In stiller Trauer: Wilhelmine Nechts, Anna Nechts, Verlobung Donnerstag, 17. Juni, 14.30 Uhr. Trauerfeier 14 Uhr im Hause. Bitte keine Besuche.

Verlobung, den 14. Juni 1943. Heute verschied plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser treuer, lieber Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Entel, Altkämpfer.

Verlobung, den 14. Juni 1943. Heute verschied plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser treuer, lieber Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Entel, Altkämpfer.

Verlobung, den 14. Juni 1943. Heute verschied plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser treuer, lieber Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Entel, Altkämpfer.

Stilsum, den 15. Juni 1943. Gestern morgen verschied nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester, unsere Entleindes Renste Müller im blühenden Alter von 21 Jahren. Dieses bringen wir mit großer Trauer bekannt. Wilhelm Müller und Frau sowie Angehörige.

Verlobung, den 17. Juni, 14 Uhr, von der Kirche in Eilsam.

Danksagungen

Statt Karten. Wir sprechen allen, die uns in unserem großen Schmerz ihre innige Anteilnahme an dem harten Verluste anlässlich des Selbstmordes meines einzigen treueren Sohnes, unseres guten, heiligsten Bruders, Obergefr. Werner Janßen Boom, bes. Grotthufen, besonders Herrn Pastor Zimmer, unseren tiefempfindenden Dank aus. Im Namen aller Angehörigen Frau Paula Boom Weis, geb. Boon, gaerden, u. Geschwister. Wirbum, den 3. Juni 1943.

Statt Karten. Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme an dem schweren Verluste anlässlich des Selbstmordes unseres lieben Sohnes und Bruders, Obergefr. Gerhard Seemann, entgegenbrachten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Namens aller Angehörigen Familie Gerhard Seemann. Großesehn, am 3. Juni 1943.

Allen, die uns anlässlich des Heimanges unseres lieben Entleindes ihre Liebe und Anteilnahme entgegenbrachten, sagen wir, besonders Herrn Pastor Knabe, unseren aufrichtigen Dank. Frau Beria Alts, geb. Grau, u. Angehörige. Leer, 5. Juni 1943.

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme an dem schweren Verluste anlässlich des Selbstmordes meines innigstgeliebten, treueren Sohnes, des liebevollen Vaters meiner beiden Kinder, unseres lieb-u. Sohnes und Schwagerbruders, Obergefr. Ulrich Kruse, entgegenbrachten, besonders Herrn Pastor Albers, Wiesmoor, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Frau Hiltrud, Kruse und Kinder. Wiesmoor.

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des unglücklichen Todes durch den Selbstmord meines so sehr geliebten, unerschütterlichen, treueren Mannes, unseres lieben Vaters, Uff, Hermann Friedrich Meyer, entgegenbrachten, sprechen wir unseren tiefempfindenden Dank aus. Frieda Meyer, geb. Schilke, und Kinder. Strann, den 7. Juni 1943.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verluste anlässlich des Selbstmordes meines so sehr geliebten, unerschütterlichen, treueren Mannes, unseres lieben Vaters, Uff, Hermann Friedrich Meyer, sagen wir allen unseren innigstgeliebten Dank. Frau Johanna Weizmann und Kinder. Jemum, 5. Juni 1943.

Für alle Beweise herzlichster Liebe und Anteilnahme, die uns anlässlich des Heimanges unseres geliebten Kindes in so überaus reichem Maße zuteil geworden sind, danken wir allen herzlich. Hermann Hoff und Frau, geb. Kuper. Leer, Reform, Altkamp 11.

Für die wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme anlässlich des Selbstmordes unseres lieben Vaters, Herrn Sanders Hydra, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Familie Heere Hydra, Beringesehn, den 6. Juni 1943.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme anlässlich des Heimanges unseres lieben Vaters, Herrn Sanders Hydra, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Familie Heere Hydra, Beringesehn, den 6. Juni 1943.

Für die überaus herzlichste Teilnahme anlässlich des Heimanges meines herzenguten, unerschütterlichen Mannes meines lieb-u. Vaters, Schwagerbruders und Großvaters, sagen wir unseren tiefempfindenden Dank Marie Papendick, geb. Weizmann, Johann Papendick und Frau Friede, geb. Papendick, Marie u. Anna Jachgo, Loga, Adolf-Hilfer-Str. 58.

Für alle Beweise der Teilnahme anlässlich des Heimanges meines lieben Mannes sage ich zugleich im Namen aller Angehörigen meinen warmsten Dank. Thelma Gohmann, geb. Köpfering. Emden.

Allen, die uns in unserem großen Leid anlässlich des Todes unseres geliebten Sohnes und Bruders, Johann, ihre Liebe und Anteilnahme erwiesen, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Minert Weiners und Frau, Walle, den 7. Juni 1943.

Statt Karten. Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme an dem schweren Verluste anlässlich des Selbstmordes meines lieben Mannes, unsern treuen Schwager, sprechen wir, besonders Herrn Pastor Krause, unseren herzlichsten Dank aus. Frau Cele Jürgens, geb. Uffers, Tochterchen sowie Angehörige. Grotthufen, im Juni 1943.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verluste anlässlich des Selbstmordes unseres lieben Mannes sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Fijzer, unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Angehörigen Familie Martin Janßen. Beringesehn.

Allen, die uns in unserem schweren Leid ihre herzlichste Teilnahme anlässlich des Verlustes unseres heiligsten, unerschütterlichen Sohnes und Bruders, Arkt. Maat Harm Boden, entgegenbrachten, sprechen wir unseren tiefempfindenden Dank aus. Frau Boden und Frau sowie Kinder. Logaard, den 7. Juni 1943.

Verlobung. In der Todesanzeige Gengelfstation Aurich I. Ab Dienstag, 15. Juni, werden meine Gengelf nachmittags von 12 bis 22 (10) Uhr. E. Zimmermann.

Aerztetafel

Praxis Dr. Wahnbaek, Norden. Wegen Krankheit vorläufig keine Sprechstunden.

Heilpraktiker

Adolf Viegen, Heilpraktiker, Aurich. Ab heute (Mittwoch) wieder Sprechstunde.

Verloren

Wintermantel, braun, am 1. Pfingstmontag an der Straße Logaer Weg (Heisfelde), Parkweg bis zur Hauptmann-Göring-Str. verloren. Geg. Belohn. abzugeben bei Joh. Janßen, Heisfelde, Parallelweg 6.

Braune Geldbörse abhandeltommen. Hauptwert eine Nummer auf totem Reinen, Wiederbr. erb. Belohnung. Abzugeben auf der Volkswache in Aurich.

Kindermantelchen verloren. Abzugeben bei Frau van Bengen, Aurich, Julianenburgerstraße 2.

Gefunden

Geldbörse mit Inhalt gefunden, abgegeben Bürgermeister, Seriem.

Geschäftliches

Fahrräder für alle Klassen voll in Betrieb. Eigene Schrotfabrik vorhanden. Gebt Hartmann, behördlicher Fahrlührer, Aurich, Oldendorferstr. 73.

Billige Schnittblumen wieder ab Donnerstag, 10 Uhr. Leers Filiale Leer, Adolf-Hilfer-Str. 13.

Habe die Stellmacherei des verstorbenen O. Weerts in Marienhafte übernommen und bitte, mir daselbst vertrauten entgegenbringenden zu wollen wie meinem Vorgänger. Adolf Feldewert, Stellmacher, Fische 22.

Sommer- und Herbst-Stichtoffteilung Donnerstag, 17. Juni, von 7 bis 12 Uhr, vom Schuppen Wiens abholen. Frühlücke mitbringen. Weitere Ausgabe von Rundbänder jeden Montag und Dienstag, von 7 bis 9 Uhr. Landwirtschaftliche Beugs-u. Ubfah-Gesellschaft, Wiens.

Versammlungen

Wiedervertungsgesellschaft Friedeburg u. Umgegend, e.S.M.D.S. Friedeburg i. Ostfriesl. Einladung zur ordentlichen Generalversammlung Sonntag, 26. Juni 1943, 16 Uhr, in der Vertikshaus Gastwirtschaft in Friedeburg. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht für 1941 und 1942. 2. Vorlage und Genehmigung der Bilanz und Gewinnrechnung 1941 und 1942. 3. Entlassung des Vorstandes, Aufsichtsrats und des Geschäftsführers. 4. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns. 5. Statutenmäßige Wahlen. 6. Beschlußfassung über geschäftliche Maßnahmen. Die Bilanz liegt eine Woche vor der Generalversammlung zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftsraum aus. Der Vorstand: G. Hartms, G. Dirts, W. Memmers.

Molkerei Georgsheil, e. G. m. u. H. Einladung zur ordentlichen Generalversammlung Donnerstag, 24. Juni 1943, 17.30 Uhr, im „Brookmerlander Hof“, Georgsheil. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung. 3. Entlassung von Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführung. 4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns. 5. Wahlen. 6. Sonstiges. Jahresrechnung und Vermögensnachweise liegen bis zur Generalversammlung im Geschäftsraum aus. Der Vorstand: S. de Boer, Friedeburg, W. Jhnen, Eilert Balken.

Verschiedenes

Dienstag, die am Dienstagmorgen in der Rathausdrogerie, Leer, eine Geldbörse mit Inhalt an sich nahm, wird aufgefunden, diebeile umgeben dort wieder abzugeben, da sonst Anzeige erlattet wird.

Deich- und Seelachen Gens und Wittmund. Die Schau der Tiele und Wasserräder in den beiden Seelachen findet am 25. Juni statt. Verlangt wird eine gründliche Reinigung, Seiche und u. schmale Stellen sind auszufüllen. Bei der Schau vorgegebene Mängel werden auf Kosten der Säumigen ausbeseitigt. Schauprotokolle sind bestimmt bis zum 5. Juli einzulenden. Weitere Bestimmungen oder Auforderungen erfolgen nicht. Gens/Funnig, den 10. Juni 1943. Die Deich- und Seelacher.

Kreisbahn Emden-Beluum-Grefel. Vom 1. Juli 1943 werden die Bedarfsstellen Albringswehr, Darsweg, Canum, Boquard, Grotthufen-Mühle, Ebel und Dauen bis auf weiteres aufgehoben. Auf den Haltestellen Canum und Boquard halten vorläufig an Werktagen noch die Züge 1 und 2. Der Betriebsleiter.

Kleinrentenverein, e. B. von 1931, Emden, Donnerstag, 17. 6., u. Freitag, 18. 6., Verteilung von Ralt bei der Firma G. Biffer, Volkentfort. Der Vereinsleiter.

Die Reihgebühr für meinen Wagen beträgt ab heute 50 Pf. pro Stunde. Jede angefangene Stunde muß voll bezahlt werden. Für Reihgebühr und evtl. Schäden ist der Fahrer verantwortlich. R. van Voh, Jemum.

Sohn jugelauen, Knopf, Leer, Heisfelde Straße 117.

Stellenangebote

Servierfräulein, mit guten Umgangsformen, für gutgehendes, bekanntes Speisereaurant für sofort oder später gesucht. Gaststätte Zivillafino, M. Donnemann, Idenburg i. D., Caféplatz 3.

Buffetfräulein, auch Anfängerin für bekanntes Speisereaurant in Idenburg sofort oder später gesucht. Angebote unter G 1778 D.Z. Emden.

Hausfräulein, 40 bis 50 Jahre alt, für einl., frauenl. 2-Pers.-Dauhg. gel. Spät. Beirat nicht ausgesch. Angeb. u. G 1783 D.Z. Emden.

Junges Mädchen, welches meinen Geschäftshaus halt vorziehen kann, auf sofort gesucht. W. H. H. Sandring, i. D. Auf: Wardenburg 218.

Steuermann, Matrose oder Zeitmatrose für mein M.S. „Dorothea Siemering“ gesucht. D. Siemering, Neemoor. Auf 70.

Junges Mädchen, freudl., solide, für meinen Privathaus halt für sofort oder später gesucht. Angebote an Frau M. Opitz, Kurhaus, Bad Segeberg i. Ostf.

Servierfräulein für Sonnabends und Sonntags, von 16 bis 23 Uhr, sofort gesucht. Freys Kaffeehaus, Leer.

Hausmädchen, kinderlieb, sucht baldigst norddeutsche Familie. Ausführl. Bildangebote unter G 731 D.Z. Leer.

Ältere Hausfräulein, die selbständ. wirtschaftl. für frauenl. Haushalt sofort oder später gesucht. Angeb. unt. G 732 D.Z. Leer.

Hausgehilfin, die einen einfachen Haushalt vorziehen kann, gesucht. Zu melden nach 19 Uhr bei Busmann, Aurich, Nivalastraße 8.

Zuverlässige Frau oder Fräulein für Gasthof gesucht. In Frage kommt Hausarbeit und Bedienen der Gäste. Wenn befristet, erfolgt Einarbeitung. Angebote u. A 366 D.Z. Aurich.

Zuverlässige Frau oder Fräulein zum Bedienen der Gäste für Speisereaurant in Aurich gesucht. Angeb. u. A 365 D.Z. Aurich.

Lüchtige Hausgehilfin zum 15. Juni oder später gesucht. A. Leub, Aurich.

Frau für einige Tage zum Ausbessern von Wäsche und Näharbeiten gesucht. Friesenhof, Aurich, Markt 30.

Zuverlässiges Fräulein, nicht unter 20 Jahren, sofort für landw. Betrieb im Kreise Aurich gesucht. Angeb. u. A 367 D.Z. Aurich.

Frauen und Mädchen für leichte Packarbeiten, auch für halbe Tage, stellt laufend ein Doornkaat u. G. Norden.

Schmädchen mit gut. Schulbildung für die Blumenbinderei gesucht. Gärtnerei Joh. Heilen, Emden, Gombuher Straße.

Hausfräulein, die selbständig arbeiten muß, für l. Landwirtschaft sofort gesucht. Zu melden 15-17 Uhr u. G. de Vries, Nottmoor.

Lüchtige Helferinnen für Haus und Küche für Lager der erweiterten Kinderlandverschickung in Thüringen gesucht. Unterkunft u. Verpflegung wird im Lager gewährt. Besoldung erfolgt nach dem Tarif der NSDAP. Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an die NSDAP, Hitler-Jugend, Gebiet Thüringen (17) Weimar, Der A. Verwaltungsführer. - Sonderverwaltung f. -

Freundliche Hausgehilfin zum baldigen Antritt gel. Frau Johann Warten, Nordorf bei Gens.

In unserem Betriebe stellen wir sofort ein bombengeschädigtes Ehepaar ein. Notwohnung vorhanden. Molkerei-Gesellschaft Neustadt/Dosse, Wf.

Junge Hausgehilfin gesucht. Johann Hülshuis, Steerfelde.

Hausgehilfin oder Köchin sofort od. später gesucht. Volat, Bremen, Bürgermeister-Smidt-Platz 12, Auf 47823.

Junges Mädchen für Haus und Garten sofort gesucht. Melken erwünscht. B. Janßen, Uptalsboom bei Aurich.

Vormittags- od. Pflichtjahrmädchen zu sofort in Privathaus halt mit 2 Kleintindern gesucht. Frau Hellmann, Aurich, Kreuzstr. 7.

Erfahrenes Mädchen für Haus und Garten wegen Verheiratung des jetzigen sofort oder später gesucht. S. Jürgens, Logabirum.

Stellengesuche

Stelle im Haushalt sucht 20jährig. Mädchen, am liebsten in Leer. Angebote unt. G 713 D.Z. Leer.

Beschäftigung sucht Kriegswitwe, mit 5jährig. Sohn, gleich welcher Art, wo sich Gelegenheit bietet, ihr Kind mitzubringen. Angebote unter G 715 D.Z. Leer.

Stelle als Tischlerlehrling für meinen 14jährigen Sohn gef. u. b. Angeb. u. A 267 D.Z. Norden.

Pflichtjahrstelle für meine 14jähr. Tochter gesucht. Angebote unter A 362 D.Z. Aurich.

Stellung sucht 16jähr. Landwirtschafter zum 1. Juli. Angebote unter G 1791 D.Z. Emden.

Stelle, am liebsten für den Vormittag, in gut. Hause in Emden für meine 14jähr. Entleindes gef. Angeb. u. G 1793 D.Z. Emden.

Ältere Fräulein sucht Wirkungskreis i. frauenl. Haushalt Ang. unter A 372 D.Z. Aurich.

Betr. Fohlenmeldung. Es wird hiermit an die Meldung der Deckergebnisse sämtlicher 1942 belegten Stuten erinnert. Die Fohlenkarten, Güstmeldungen usw. sind dem Vertrauensmann einzureichen. Ostriessches Stutbuch e.V. Norden

Berufskleidung ist Burnus wert! Wo Berufskleidung zu waschen ist, spart man Burnus heute für diese schwierigen Stücke auf. Die Wirkstoffe im Burnus lösen den zähen Schmutz schon beim Einweichen, und ohne viele Mühe und langes Kochen wird auch arg verschmutzte Berufskleidung sauber. Später wieder - Burnus für alle Wäsche!

Der Schmutzläser. Auch ein Sieg über „Kohlenklaus“

Laßt euch nicht verleiten zu Bequemlichkeiten. Bequemsein im Urlaub... schön und gut. Aber wer dabei in der Sonne einschläft, zieht sich leicht Sonnenbrand zu. Also: nicht einschlafen, aber daran denken: Vernünftig verfahren. - Nivea sparen!

NIVEA CREME. Am längsten hält der Schuh, der paßt. Darum zuerst mit den Füßen - dann erst mit den Augen wählen. Und mit der gleichen Sorgfalt pflegen, mit der die Fabrik ihre Schuhe herstellt.

Rheinberger. Freundliche Hausgehilfin zum baldigen Antritt gel. Frau Johann Warten, Nordorf bei Gens.

ATA Salmiak-Schneupulver. In dieser Packung erhalten Sie in den Geschäften Salmiak-ATA. Es ist besonders geeignet bei allen groben und hartnäckig. Verschmutzungen, beseitigt spielend Rost u. Fleckel

mit Salmiak. Am Heinzelmännchen auf der Dose erkennen wir schon immer die gute Schmelzcreme aus den Salmiak-Werken. Von dort hören wir auch schon immer den guten Rat: Hauchdünn mit dem Lappen auftragen!

Lodix SCHUPFLEGE. Am Heinzelmännchen auf der Dose erkennen wir schon immer die gute Schmelzcreme aus den Salmiak-Werken. Von dort hören wir auch schon immer den guten Rat: Hauchdünn mit dem Lappen auftragen!

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Heute kann Witwe Etje Engelmann aus Emden, Wilgumerstraße 5, ihren 81. Geburtstag feiern. Ihrer Ehe entsprossen zwölf Kinder, von denen noch sechs am Leben sind.

Achtzig Jahre alt wird am 18. Juni Frau Anna Frieling, geborene Altkermann in Heisfelde. Frau Frieling erfreut sich bester Gesundheit. Sie ist Trägerin des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter in Gold.

HJ.-Spieleinheiten im Weltstreit

Rund 400 Jungen der Pfingsttage, Familienangehörige und Spielmannszüge aus verschiedenen Bannern des Gebietes Nordsee der HJ. waren am Pfingstsonntag in Bad Zwischenahn zu einem allseitig freudig aufgenommenen musikalischen Weltstreit angetreten. Unter den Gästen sah man neben Kreisleiter Schneider den Führer des Gebietes Nordsee der HJ., Hauptbanndiener Rohel, und die Gebietesamtsleiterin Etje Nebel. Ingesamt waren an dem Treffen dreizehn Musikensembles beteiligt, von denen insbesondere die Delmenhorster durch ihr schöndes Aussehen hervortraten, während die Neuenharter Ausgeschiedenes bei den musikalischen Darbietungen selbst leisteten. Das Ergebnis des Weltstreits lautet: Musitzüge: 1. Neuenharter; Familienangehörige: 1. Brate, 2. Bad Zwischenahn, 3. Einswarden; Spielmannszüge: 1. Bad Zwischenahn, 2. Delmenhorst, 3. Norder. Den Wanderpreis von Kreisleiter Schneider erhielt damit der HJ. Brate. Gleichzeitig erhielten die Anerkennung als Banndarstellungsgewinn für den Bann 381 der HJ. Leer, für den Bann Weesmar (491) der HJ. Brate und für den Bann Ammerland (82) der HJ. Zwischenahn. Den Abschluß des Treffens bildete eine Ansprache von Hauptbanndiener Rohel, in der er den Jungen für ihre ausgezeichneten Leistungen dankte.

Emden

otz. Besondere Freude für unsere Verwandten. Eine festlich-freudige Stimmung herrschte am Sonnabendnachmittag im hiesigen Refektorium, wo unseren verwundeten und kranken Soldaten zum Pfingstfest eine besondere Freude bereitet wurde. Kreisamtsleiter Schreiber war mit Lagarbeitsbetreuungsobmann Salowski und der Vertreterin der NS-Frauenenschaft, Frau Leucht, erschienen und übermittelte den Verwundeten die Grüße und Wünsche des verhinderten Kreisleiters. Die Mitglieder der Jugendgruppe erfreuten die Soldaten weiter durch schöne Liebesgaben, die sie ihnen mit den besten Wünschen für Genesung und Gesundheit ausbildigten.

otz. Volkschädling festgenommen. Einen guten Fang machte die hiesige Kriminalpolizei mit der Verhaftung eines Volkschädling, der in unserer Stadt eine ganze Reihe von Diebstählen, teils während der Verbunkelung, verübte. So entwendete er aus einem Bunter vollständige Betten, stahl aus einem Lager in der Friesenstrasse zwei neue Nähmaschinen und eignete sich auf dem Wall Handtaschen an. Weiter wurden verschiedene Lebensmittelfarten in seinem Besitz gefunden.

otz. Sechs Postereiseln gestohlen. Während der Pfingstfeiertage wurden aus einem Lager im Außenhafen sechs hellgrüne Postereiseln entwendet. Die Kriminalpolizei erbittet Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden.

otz. Steinmarderneß im belebten Stadteil. In den angrenzenden Straßen des Faldernbeckes wurde seit einiger Zeit über das Verschwinden von Kaninchen und Tauben sowie das Töten und Verschleppen von Hühnern geklagt. Es ist anzunehmen, daß die Diebstahlsfälle auf das Konto eines Steinmarder-Paares mit Jungen, deren Nest zufällig am Helling in Holzspänen und Sägemehl gefunden wurde, kommen. Leider konnte bei der Aushebung des Nestes nur ein ausgewachsenes Junges erbeutet werden. Die anderen Mitglieder der berüchtigten Marderfamilie entkamen. Es mag hierbei erwähnt werden, daß Steinmarder wie auch Stiefel gen ihr Nest in Viehställen und auf Böden einrichten. Da dieses Raubzeug nur bei Nacht auf Raub ausgeht, wird sein Vorhandensein nur selten beobachtet.

Aurich

otz. Der 91. Geburtstag. Frau Mootje Solzenkämper, die am Pfingstsonntag in ihr zehntes Jahrestag eintritt, verlebte den Geburtstag im Kreise ihrer Anverwandten in bester Laune. Besonders erfreut wurde sie durch die Glückwünsche der Stadterwählung, die unser Bürgermeister zugleich mit einer Treppe vermittelte.

otz. Wer ist der Findex? Einer Volksgenossin von auswärts, die hier in einem Gasthof übernachtete, wurde dort die Geldbörse aus der Rocktasche gestohlen. Vorher dem empfindlichen Verlust von 135 Reichsmark beklagt die Frau eine in dem (braunen) Lederportemonnaie befindliche Karte aus einem Leinen mit einer Nummer, die für die Bestohlene besonders großen Wert besitzt. Es wird vermutet, daß der Dieb das Geld an sich genommen, die Karte mit der für ihn merkwürdigen Nummer fortgeworfen hat. Wer diese Geldtasche findet, wird dringend gebeten, sie bei der Polizeiwache abzuliefern.

otz. Gartenbäumchen Verursacher. Der Pflichtunterricht für Lehrlinge in der gartenbäumlichen Berufsschule in Aurich beginnt wieder am 21. bzw. 22. Juni.

otz. Disziplinarstrafe. Soldaten Gäste der NS-Frauenenschaft. Zum zweitenmal hatte am Pfingstsonntag die NS-Frauenenschaft ihre Soldaten bei sich zu Gast. Die Frauen haben es sich zur Aufgabe gemacht, in gewissen Zeitabständen die Urlaubler ihres Heimatortes zu einer fröhlichen Veranstaltung einzuladen. Dieser Abend erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit der Kreisfrauenchaftsleiterin und der Kreisjugendgruppenführerin. Die Ortsfrauenchaftsleiterin fand warme Worte der Begrüßung. Eine reichhaltige Folge von Vorträgen und Reden sorgte dann für beste Stimmung. Der anredende Chor der Jugendgruppe unter Leitung von Lehrer Kopp sang besonders zum guten Gelingen bei. Ein Anführer, Mädel der Jugendgruppe, Soldaten, einer sogar mit Schifferkammer, folgten darin, daß die gute Unterhaltung nicht abließ. Dazu war für das leibliche Wohl auf beste Weise gesorgt. Es gab ein köstliches Tee und leckeres Gebäck, das die Frauen aus eigenen Mitteln aufgebracht und auch selbst gebacken hatten. Der Ortsgruppenleiter schloß die Veranstaltung mit herzlichsten Dankworten.

Gau Weser-Ems eine feste Schicksalsgemeinschaft

Paul Wegener vor den Gauamtsleitern und Kreisleitern der NSDAP. über den Einsatz der Partei aller Luftangriffen

Gauleiter Paul Wegener hatte die Gauamtsleiter, Kreisleiter und Führer der Gliederungen der NSDAP des Gau Weser-Ems zu einer Arbeitstagung zusammenberufen, in deren Mittelpunkt Ausführungen des Gauleiters zum Einsatz der nationalsozialistischen Bewegung und der Organe des Staates nach künftigen feindlichen Luftangriffen standen.

Der Gauleiter gab zunächst einen Rückblick auf seine Tätigkeit seit seinem Amtsantritt vor, nahm er einen Jahre; dabei würdigte er besonders die Betreuungsarbeit der Partei bei dem im Laufe des Jahres immer heftiger und rücksichtsloser gewordenen Luftkrieg, den unsere Feinde angetrieben.

Die Partei werde auch in Zukunft wie bisher alles tun, um die Lasten, die der angloamerikanische Luftkrieg den Volksgenossen des Nordseegaus auferlegt, leichter zu machen und allen zu helfen, einen möglichst weitgehenden Schutz für Leib und Leben zu erhalten. Es sei dabei nötig, so sagte der Gauleiter in seiner Ansprache an die verantwortlichen Männer der NSDAP, weiter, daß die Bevölkerung nach Kräften durch Eigeninitiative und weitgehenden Einsatz die Maßnahmen unterstützt, die ausschließlich zum Wohle der Gesamtheit und zum Schutze des einzelnen getroffen werden. Keiner solle

warten, bis er durch polizeiliche Maßnahmen gezwungen wird, dieses oder jenes zu tun, sondern bereitwillig möge jeder den Anordnungen der Partei in Stadt und Land Folge leisten.

Anhand der Erfahrungen, die der Gauleiter bei einer Besichtigungsreise durch die schwer getroffenen Gebiete Westdeutschlands sammeln konnte, verfügte Gauleiter Wegener verschiedene Sofortmaßnahmen und gab der Partei Richtlinien für ihre Arbeit, die im Gau Weser-Ems dahin geht, keinen Volksgenossen ohne Schutz vor feindlichen Luftangriffen zu lassen.

Im weiteren Verlauf der Tagung nahm auch der Höhere HJ- und Polizeiführer, HJ-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei, Graf Bassewicz, Hamburg, zu Fragen des Luftkrieges von seinem Arbeitsgebiet aus Stellung und betonte, wie stark der Einsatz aller Organe der Polizei darauf gerichtet sei, die Bevölkerung zu schützen. In die gleiche Richtung gingen die Darlegungen des zum Reichsverteidigungsminister Wegener kommandierten Stabsoffiziers der Polizei, Major d. S. Gildler. Kreisleiter Horstmann berichtete von den Erfahrungen, die nach den letzten gegen Wilhelmshaven gerichteten Angriffen des Feindes dort gesammelt wurden.

Der Beauftragte des Gauleiters für Arbeitseinsatzfragen, Gauobmann Dieckel-

mann, sprach über aktuelle Fragen des Arbeitseinsatzes, während der Landesbauernführer, Gauamtsleiter Graeneveld, zur Ernährungslage und zu Aufgaben des Amtes für das Landvolk, insbesondere bei der Werbung bäuerlichen Nachwuchses, Stellung nahm. Ferner berichtete der auf Urlaub von der Ostfront weilende Gauamtsleiter Kemnitz über seinen Einsatz bei der Propagandaformation.

Zum Abschluß der Tagung war Gelegenheit zu einer Aussprache zwischen dem Gauleiter und seinen Mitarbeitern gegeben, die erlenen ließ, daß die Partei als Trägerin des Abwehrens entschlossen ist, mit aller Kraft dafür einzutreten, daß der Gau Weser-Ems dem vom Feinde gemockten Luftkrieg als eine feste Schicksalsgemeinschaft entgegentritt.

Essen

otz. Abbarberfammlung verlegt. Die für heute vorgesehene Einfammlung von Abbarber für die Lagartette durch die NS-Frauenchaft mußte verlegt werden und findet nunmehr am kommenden Montag statt.

otz. Land- und Hausarbeitsprüfungen bestanden. Nachdem Anfang Mai die in der Landwirtschaft tätigen Mädel nach zweijähriger Lehrzeit ihre Hausarbeitsprüfung ablegten, folgten nun auch die Landarbeitsprüfungen für die Jungen. Unter Leitung des Kreisbeauftragten für die bäuerliche Berufsberatung Bauer Anton Dirks in Regenmeerten fanden die Prüfungen statt. Ingesamt legten nach zweijähriger Lehrzeit 102 Jungen ihre Prüfung ab. Davon prüft mit gut und 75 mit befriedigend. Dies Ergebnis in der Kriegszeit ist recht ermutlich. Nunmehr müssen diese Jungen eine weitere zweijährige Lehrzeit in einem anerkannten Lehrbetrieb machen, um dann ihre Landwirtschaftsprüfung abzulegen.

otz. Neger Luftfahrtbesuch nach den Inseln. An den beiden Pfingsttagen fanden Luftfahrten nach den schönen Nordseefischen Spiereroog und Langevoog statt, die eine überaus große Besucherzahl aufzuweisen hatten.

otz. Anmeldung der Schulneulinge. Am kommenden Freitag erfolgt die Anmeldung der Schulneulinge in der Volksschule. Der Impfschein ist mitzubringen.

otz. Volksbücherei. Alle 14 Tage am Freitag werden um 19.45 Uhr in der Ortsbücherei (Volksschule) Bücher ausgegeben. Die reichhaltige Bücherei gestattet jedem Volksgenossen ein possendes Buch zu finden.

otz. Benfester, Kochlehrgang im B.D.M. Unter Leitung einer Emdener Parteigenossin wurde hier im Rahmen des B.D.M.-Kochlehrganges durchgeführt. Die Mädel zeigten viel Interesse, besonders bei der Erprobung der zeitgemäßen Rezepte. Bei Tee und selbstgebackenem Kuchen fand nun die Abschlußfeier statt.

otz. Stedobrief. Unterricht im Nähen. Beim hiesigen B.D.M.-West „Glaube und Schönheit“ wurde wieder ein neuer Nähkursus aufgenommen. Es ist erfreulich, wie schon die Jugendlichen heute bestrebt sind, ihren Volksgenossen praktischen Können zum Nutzen der Allgemeinheit vermitteln zu helfen.

Unter dem Hoheitsadler

Emden. Motor-Gesellschaft 1/251. Zum Gefolgschaftsabend heute 20 Uhr beim Heim in der Schönboventraße. Erbsgrube. Dalm. Donnerstag 20 Uhr im Heim Schönböventraße. Erbsgrube. Dalm. Jellen- und Modeller nehmen teil, bei Verbindeung Vertreter entfallen. Aurich. Wehrmannschaft Sandhorst-Lauenhausen. Donnerstag 20 Uhr Schulhaus Sandhorst. Bleich und Papier mitbringen. NS-Frauenchaft/Duisches Frauenwerk Aurich. Jugendgruppe. Heute 20 Uhr beim Heim in der Mitterstraße. NS-Frauenchaft/Duisches Frauenwerk Westerde und Harde. Gemeindefestabend und Vortrag von Fr. Boden Donnerstag 19.45 Uhr bei Germann. Alle Bäuerinnen herzlich eingeladen. HJ-Kamerade 1/191 Aurich. Heute 19.45 Uhr beim Gerätehaus Aurich. HJ.M. Sandhorst Aurich. Bis Donnerstag kein Dienst. Freitag Sport in der Turnhalle Grafen-Eda-Schule. (Gleichzeitige Siegerehrung Reichswehrkampf). B.D.M. Norden-Gel. Diese Woche keine Heimabende. Freitag 20 Uhr Turnen sämtlicher Schwestern Grafen-Eda-Schule. D.S. Augustum 6/228. Mittwoch fällt der Dienst aus. Wittmund. Fußball 1/226. Heute 15 Uhr mit Ausweifen. Fußball. Konfession mit Antritt. M. Sturm 1/1. Wehrmannschaft. Sonntag 9 Uhr Schießstand. B.D.M. West Stedobrief. Heute 20.30 Uhr mit Mädeln Schule Stedobrief. NS-Frauenchaft Moorweg. Alle Mitglieder Donnerstag 14.30 Uhr beim Sterbehause Familie Jark. Postenbauern. Freitag 20 Uhr Gemeinschaftsabend in der „Erholung“.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



4. Weg mit den „Kohlenfressern“ Ruß und Asche!

Muß das sein, Asche und Ruß in Herd und Ofen? Keineswegs! Nur „Kohlenklau“ hat daran seine Freude. Schon eine Rußschicht von nur 1 mm Dicke bedeutet einen Mehraufwand an Brennstoff von 5% gegenüber gut gereinigten Feuerstätten; denn Ruß und Flugasche in den Heizröhren verschlechtern den Wärmeübergang beim Herd an die Kochtöpfe und beim Ofen an den Raum. Viel Wärme geht dadurch unnütz in den Schornstein. Insgesamt ergibt das für Deutschland einen jährlichen Verlust von etwa 2 1/2 Mill. Tonnen Kohlen, das sind jeden Tag 7 lange vollbeladene Eisenbahnzüge.

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

Es gibt Brot und Butter zusätzlich

Die Lebensmittelzuteilungen für die Zeit vom 28. Juni bis 25. Juli

In der neuen, vom 28. Juni bis 25. Juli 1943 währenden 51. Zuteilungsperiode gelten die gleichen Lebensmittelrationen wie im 50. Zuteilungsabschnitt. Die ab der gegenwärtigen 50. Zuteilungsperiode festgesetzten Rationserhöhungen von 300 Gramm Brot auf alle Reichsbrotarten und 50 Gramm Butter auf alle Reichsfettarten je Periode mit Ausnahme der Reichsfettarte SB 2, SB 4, SB 6 und SB 7 werden auf den Karten für die 51. Zuteilungsperiode mit abgegeben.

Bei den neuen Reichsfettarten für die Versorgungsberechtigten von 6 bis 18 Jahren ist noch zu erwähnen, daß die Buttermenge unter entsprechender Herabsetzung der Magerneigung erhöht wird. Die Gesamtfettration bleibt jedoch gegenüber der 50. Zuteilungsperiode unverändert. Auf den neuen Reichs-

fleischarten erfolgt wieder eine zusätzliche Zuteilung von 250 Gramm Gerstengröße. Ebenfalls wird in der 51. Zuteilungsperiode die angeforderte Sonderzuteilung von einem Kilogramm Zucker je Verbraucher ausgegeben. In der 53. Zuteilungsperiode wird eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Reis an die Inhaber von Reichsfleischarten erfolgen. Die Verteilung muß mittels des dafür vorgesehenen Abschnittes der neuen Reichsfleischarten in der Zeit vom 21. bis 26. Juni 1943 erfolgen. Während dieser Zeit sind auch die Bestellscheine der neuen Karten einschließlich der Bestellscheine 52 der Reichs-eierkarte, der Reichskarte für Marmelade (waghweise Zucker) sowie der Bezugsweise für entrahmte Frischmilch bei den Verteilern abzugeben, sofern nicht die Ernährungämter die Abgabe auf bestimmte Tage der genannten Woche beschränken.

otz. Weiterende. Verhalten gegenüber ausländischen Diensthöfen. Am dem Donnerstag 19.43 Uhr bei Germann stattfindenden Gemeinschaftsabend der NS-Frauenchaft/Duisches Frauenwerk wird Fräulein Foden einen Vortrag halten über das Verhalten gegenüber ausländischen Diensthöfen, der für alle Bäuerinnen sehr aufschlußreich ist und daher von ihnen gehört werden sollte.

Norden

otz. Morgen ist der letzte Pfingstmarkt. So einen Markt wie diesen hat Norden im Kriege noch nicht erlebt. Nicht nur, daß die Karrenfüße und Burden zahlreicher als sonst in den früheren Jahren erschienen sind, auch der Besuch ist bedeutend stärker geworden. Jeden Tag kommen aus nah und fern Tausende Besucher nach dem klingenden Pfingstmarkt, um einige Stunden ausspannen. Morgen, am Donnerstag, ist der letzte Tag des Pfingstmarktes, den es noch auszuüben gibt. Ein Ausklang am Sonntag, wie er in früheren Jahren stattfand, kommt diesmal aus technischen Gründen nicht in Frage.

otz. 1821 Kilogramm Altpapier gesammelt. Bei allen Sammlungen kommt es immer auf die Regelmäßigkeit der Einzelnen an. Was bei einer intensiven Sammlung aber zusammengebracht werden kann, beweist die Ortsgruppe Norden-Gel, die 1821 Kilogramm Altpapier sammelte.

otz. Der Hut wird ihm zum Verräter. In der vorigen Woche wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Einbruch bei einem Kaufmann in der Hindenburgstraße verübt. Der Dieb, der durch ein Fenster eingestiegen war, wurde bei dem Einbruch gestört, verlor den Hut, der bei der Flucht durch das Fenster in den Raum juridisiel. Dieser Hut wurde dem Dieb zum Verräter. Er konnte geftern durch die Bemühungen der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen werden.

„Das Tagebuch der Baronin W.“

otz. Es handelt sich hierbei um ein Tagebuelein, vollgeproft mit lapidären Gegebenheiten, mit denen alle Gesellschaftsmitglieder der kleinen Residenz verknüpft sein sollen, das der verübene Ministerpräsident hinterlassen hat, der vor dem Herrn nicht nur ein wichtiger Politiker, ein Intrigant, sondern auch ein großer Liebhaber gewesen ist, der von allen Liebesabenteuern in der Residenz Bescheid wußte. Das alles wäre gut und schön, wenn sich das Tagebuch nicht in den Händen einer gewissen Baronin W. befinden würde, die es nun in der Hand hat, alle Personen bloßzustellen, denn jeder glaubt in der kleinen Stadt (sicher hat irgendwo einmal verborene Freundschaft gemacht), daß auch er in dem Tagebuch verewigt sei. Jeder fängt sich irgendwo mißgunstig an irgendeiner Affäre, bis sich alles zur Zurechtweisung aller auflöst. Daß diese Rollen vomberollen für Bilde Bildebrand, Lien Dehrens, Wolfgang Liebeneiner, Walter Steinbeil, Eugen Rex und Olga Limburg sind, ist bei diesem delikaten Stoff anzunehmen. Regie führt Hanns S. Zerlett (Norder Lichtspiele). Karl Germann Brinkmann.

Leer

otz. Hofe. Vermehrte Pferdezahl. Die Zuführung von Stuten zu den Oberleiedingland aufgestellten Bengstern ist auch in diesem Jahre wiederum recht lebhaft. Leider sind im Frühjahr eine Anzahl Füllen eingegangen, teils bei der Geburt, teils unmittelbar darauf. Wie verhältnismäßig berichtet wird, sind in diesem Jahre ausnahmsweise viel Bengstinnen geboren worden.

Die ersten Fuder, rollen in den letzten Tagen den Scheunen zu, einige Wochen früher als im vergangenen Jahre. Die Gemachte gewähren einen weit erfreulichen Anblick als im Vorjahre um diese Zeit, wo die Ernte größerer Flächen durch die Grasentraumpe verübt wurde. Der richtige Zeitpunkt des Mähens ist für die Heuerzeugung von großer Wichtigkeit. Das Heu enthält die größte Menge verdautlicher Nährstoffe, wenn das Gras bei Blütebeginn oder doch noch während der Blütezeit gemäht wird.

otz. Bademoor. Blick schlägt in einen Baum. Hier schlägt ein Blick in einen auf dem Walle stehenden Baum. Einige in unmittelbarer Nähe arbeitende Volksgenossen kamen glücklicherweise mit dem Schreden davon, sie waren durch den Luftdruck derartig benommen, daß sie sich erst nach einiger Zeit wieder völlig erholten.

otz. Collinghorst. Spinnstoffammung brachte guten Erfolg. Der Spinnstoffammung war in unserem Orte ein sehr guter Erfolg beschieden. Ein ganzer Berg von Spinnstoffen und ein großer Posten Schuhe wurde in der Sammelstelle abgegeben. Die Jungen war sogar mit Gespann unterwegs, um die Sachen abzuholen.

Weener

otz. Fröhlicher Unterhaltungsabend der Jungmädel. Die Wiederholung des fröhlichen Unterhaltungsabends der Jungmädelchaft hatte wieder zahlreichen Besuch aufzuweisen. Ebenfalls die Kinderdarstellung am Nachmittag. Die schönen bunten Mädeln und Singspiele, Schwänke und Volkstänze fanden allezeitigen Beifall. Es wäre sehr erwünscht, wenn in unserer Stadt öfter durch solche Veranstaltungen der Bevölkerung einige Stunden der Entspannung geboten würden.

otz. Die Spinnstoff- und Schuhammung hatte im Ortsgruppenbereich Weener ein sehr gutes Ergebnis. Vorher verschiedenen Männer- und Frauenkleidungsstücke wurden insgesamt 752 Paar Schuhe und Stiefel sowie 967 Kilogramm Lumpen gespendet.

otz. Polizei-Personalle. Der Meister der Schutzpolizei Verlaart, der über zehn Jahre lang in Weener tätig war und sich allgemeiner Wertschätzung erfreute, ist nach Essen verlegt. Er hat dort als Nachfolger des wichtigen Krankheits in der Ruhestand getretenen Hauptwachmeisters der Schutzpolizei Gottmann seinen Dienst bereits übernommen.

Wittmund

otz. Vorsicht mit Schusswaffen! Die oft wird gegenwärtig über die Gefährdung von Personen durch Schusswaffen in der Hand von Kindern oder Jugendlichen geklagt. Erst gestern wieder drang eine Kugel durch das Fenster in ein zum Glück im Augenblick leeres Zimmer eines Hauses in unserer Stadt. Besonders in den Gärten der Städte stellt der Umgang mit Schusswaffen immer eine schwere Bedrohung an Gesundheit und Leben der Mitbewohner dar.

otz. Uffel. Verhütet das Ausbrechen von Vieh! Immer wieder wird hier und in anderen Ortschäften über das Ausbrechen von Vieh aus den Weiden geklagt. Sehr oft gelangen die Tiere in die Gärten, wo sie dann große Schäden anrichten. Hier wurde auch jetzt wieder ein zweijähriges schwarzbuntes Kind, dessen Besitzer sich beim Bürgermeister melden kann, aufgeschickt.

otz. Marcardsmoor. Bei den Arbeitsmädlen zu Gast. Vor einigen Tagen hatten die Arbeitsmädlen des hiesigen Lagers zu einem fröhlichen Dorfmittag eingeladen. Die Mädeln verstanden es, auf recht lustige Art die Gäste zu unterhalten. Einige nette Lieder des B.D.M. und der Arbeitsmädlen wechselten mit Volkstänzen ab. Den Abschluß des Nachmittags bildete ein Märchenpiel.

Ueber den Ural geschleppt

Von Reinhard Bruhns

Es ist in der Sowjetunion eine auffällige Erscheinung, daß sehr viele Menschen in Gefängnissen schmachten oder nach Sibiriens Tundren verbannt sind. Auf die Frage nach dem Mann legt die Frau Zeige- und Mittelfinger jeder Hand im Kreuz übereinander, während der Blick den Seelenhämern zum Ausdruck bringt. Der eine war irgendwie verdächtig worden, der andere wegen eines kleinen Betriebsunfalles der Sabotage bezichtigt.

Als wir am unteren Don einmal in einer furchtbaren Glendshütte, in der drei Mütter ihre Kinder stillen, Quartier schlagen wollten, lud uns eine ältere Frau ein, doch bei ihr Wohnung zu nehmen; denn sie habe mehr Platz im Hause. Es war dort sauber, und man las uns jeden Wunsch von den Augen ab. Wir fühlten uns wohl, und ich widmete mich gern den beiden sorgfältig gepflegten, wohlherzogenen Buben, die mit kindlicher Aufmerksamkeit all unserm Tun folgten. Es waren Enkel unserer Wirten. Erst als wir nach Tagen ganz ihr Vertrauen gewonnen hatten, erzählte sie uns, daß ihr Mann mit fünf von ihren Kindern vor 23 Jahren in dieser Stube vor ihren Augen festgenommen und mit anderen über den Ural nach Sibirien geschleppt worden war. Sie hatte seitdem nichts wieder von ihren Angehörigen gehört. Auf unsere Anteilnahme hin kramte sie ganz tief in einer Lade und holte dort das Bild ihres Mannes hervor, wickelte es behütamt aus den Hüllen und strich sanft mit der Hand darüber. Der Donkosake hatte als Weichhärter für die Befreiung seiner Heimat vom bolschewistischen Terror gekämpft. Seine Uniform auf dem Bilde ließ das erkennen. Die Frau durfte deshalb das Bild nicht haben, geschweige denn etwa in ihren Räumen aufhängen.

So war der Kampf der deutschen Wehrmacht zur Vernichtung der Sowjet-Herrschaft eine persönliche Herzensangelegenheit für diese tapfere Frau, die uns das in hundert Aufmerksamkeiten immer wieder neu bewies. Und als vom nahen Feinde herüber zwei Einschläge das Hinterhaus trafen, richtete sie sich schnell an unserer Ruhe wieder auf.

Da schlug die Trennungstunde. Die Front mußte laut Befehl zurückverlegt werden. In der Nachbarschaft schnürten Männer, die unter deutscher Verwaltung als Facharbeiter tätig gewesen waren, eilig ihr knappes Bündel und zogen mit uns. Ihr Tun kostete sie sonst ihren Kopf. Unsere Wirten drückte uns herzlich die Hand, als wolle sie sagen: „Ich glaube an euch und bin immer an eurer Seite, auch wenn ich nicht mit fort kann.“ Als sie uns von der Haustür aus nachschaute, strich sie den Buben über das Haar. In wenigen Stunden mußte sie die sowjetische Soldateska bei sich erwarten.

Stadt auf einem Salzkegel

Die Regierungshauptstadt Hohensalza ist jetzt von einem Druck befreit worden, der schwer auf ihr gelastet hat. Der gesamte Stadtkern ist auf einem Salzkegel aufgebaut, der infolge des Abbaues hohl ist. Da infolgedessen ein Einsturz befürchtet wurde, kostete im Stadtzentrum jede bauliche Planung, ja, man ging bereits mit dem Gedanken um, die ganze Stadt zu verlegen. Das wissenschaftliche Gutachten der größten Bergkapazität, Prof. Spaller, hat diese Befürchtungen beseitigt. Von einer Gefährdung oder Verlegung der Stadt braucht demnach jetzt keine Rede mehr zu sein. Durch klare Aufzeichnungen gewisser Gefahrenzonen hat Prof. Spaller die Grundlage für den weiteren Ausbau der Stadt gegeben.

Frauen im Dienst der Feuerwehr

In Stunden der Gefahr werden sie immer nur Helferinnen der Männer sein

Wiederholt schon hörten wir von der Front, daß die oberste Führung der Sowjetarmee sich in ihrem Vernichtungswillen, der keine Menschlichkeitsgesetze kennt, selbst Frauen, mangelhaft ausgebildet und schlecht bewaffnet, in die vordersten Linien wirft, um Lücken auszufüllen, welche die für die Sowjets so überaus blutigen Angriffskämpfe in die bolschewistischen Massenheere gerissen haben.

Verständnislos stehen wir immer wieder solchen Tatsachen gegenüber, die diktiert sind vom kalten Zweckdenken eines Regimes, das in seiner Verblendung glaubt, sich über die heiligsten Gesetze der Menschlichkeit ungestraft hinwegsetzen zu können. Gewiß, die Erfordernisse des totalen Krieges haben auch unsere Frauen im wachsenden Maße vor die Notwendigkeit gestellt, in Bezirke vorzudringen, die bisher ausschließlich den Männern vorbehalten gewesen sind, doch immer handelt es sich dabei um Aufgaben, die zum Wesensgehalt der Frau nicht im Widerspruch stehen.

Abgesehen von ihrem Kriegseinsatz in der Heimat finden wir unsere Frauen und Mädchen als Helferinnen von Heer, Luftwaffe, Marine, Waffen- und Polizei an Arbeitsplätzen, an die mitunter das ferne Dröhnen der Schlächten dringt, aber niemals würde uns der Gedanke kommen, unsere Frauen und Mädchen mit dem Gewehr in der Hand dem Feuerregen der Kämpfe selbst auszuliefern. Wenn wir in Kürze dennoch vielfach unsere Frauen und Mädchen unmittelbar in einer Feuerlinie antreffen werden, so verstehen wir darunter nicht jene Linie granatendurchfurchter Schlachtfelder, jene Zone tödlicher Gefahren, in der sich der Soldat in hartem, männlichem Ringen zu bewähren hat, sondern wir meinen die Linie, von der aus es gilt, den Kampf mit jener Naturgewalt auszunehmen, die gefährlieh nach allem greift, was Menschenhand in mühevoller Arbeit geschaffen und erbaut hat, — den Kampf mit dem Feuer, dessen

sich der Feind vornehmlich in der Heimat als Waffe bedient.

Ein neuer Erlass des Reichsführers-SS und Chefs der Deutschen Polizei steht jetzt — hauptsächlich in Gemeinden unter 1000 Einwohnern — die allgemeine Heranziehung von Frauen und Mädchen als Feuerwehrhelferinnen vor. Dieser Erlass, von langer Hand vorbereitet, dürfte kaum überraschend kommen.

Mit der Zunahme der Terrorangriffe durch die anglo-amerikanische Luftwaffe erachtet es ratsam, Vorkehrungen zu treffen, um die Feuerbereitschaft in Stadt und Land auch bei steigender Beanspruchung der vorhandenen Feuerwehren auf der erforderlichen Höhe zu halten. Wir dürfen nicht in Verlegenheit geraten, ohnmächtig zusehen zu müssen, wie kostbare deutsche Volksgüter und gerade in Kriegszeiten schwer ersehbare Werte unter den Bombenwürfen der feindlichen Luftwaffe in Flammen aufgehen, nur, weil nach der Einberufung der Männer zur Wehrmacht nicht genug ausgebildete Kräfte zur Verfügung stehen, um die Ausdehnung der Brände einzudämmen.

Schon zu Beginn des Jahres sind deshalb auf Befehl des Chefs der Ordnungspolizei in einzelnen Gemeinden verhältnismäßig den bestehenden Feuerwehren Frauen und Mädchen als Ergänzungskräfte zur Seite gestellt worden. Das Interesse dieser weiblichen Kräfte ist von Anfang an ungewöhnlich groß gewesen. Aus allen Gesprächen mit den neuen Feuerwehrhelferinnen klingt es immer wieder durch, wie sehr sie gerade das Aktive an ihrer neuen Aufgabe begrüßen, wie stark sie die Aussicht lockt, an einem Platz stehen zu dürfen, der ihnen die Möglichkeit bietet, ihre Hilfsbereitschaft sofort mit sichtbarem Erfolg belohnen zu sehen. Gleich nach den ersten Verpflichtungen haben sich besonders die freiwilligen Meldungen zu häufen begonnen. Aber auch der Dienstleiter, der auf Grund der Notdienstverordnung herangezogenen Frauen und Mädchen ist

von einer Übungsstunde zur anderen gewachsen. Obwohl sich die Feuerwehrhelferinnen aus den verschiedensten Altersstufen und allen sozialen Schichten zusammensetzen, haben sie unter der Anleitung erfahrener Feuerwehrführer erstaunlich schnell mit Geräten umzugehen gelernt, die ihnen bis vor kurzem kaum dem Namen nach bekannt gewesen sind.

Die Erfahrungen, die bei der Aufstellung und Ausbildung der ersten Versuchseinheiten gewonnen worden sind, bilden jetzt die Grundlage für die kommende allgemeine Heranziehung weiblicher Ergänzungskräfte im Alter von 17 bis etwa 40 Jahren. Es ist selbstverständlich, daß man hierbei in erster Linie auf Frauen und Mädchen zurückgreifen wird, die tagsüber verfügbar sind, zu einer Zeit also, in der sich die Mehrzahl der Männer an ihrer oft recht entlegenen Arbeitsstätte befindet und schon deshalb das Vorhandensein einer ausreichenden Reserve für den Feuerdienst innerhalb der Gemeinden besonders wichtig ist.

Im Zusammenhang mit diesen Fragen dürfte nun wohl in mancher Frau die Sorge aufkommen, ob sie auch den Anforderungen, die der Dienst als Feuerwehrhelferin an sie stellt, körperlich und seelisch gewachsen ist. Diese Sorge ist durchaus begründet. Einzelne Frauen und Mädchen mögen sich im Geist vielleicht schon in schwindelnder Höhe auf der obersten Sprosse einer schwanfenden mechanischen Drehleiter sehen oder sich fürchten, bei den Übungsstunden vor die Notwendigkeit gestellt zu werden, sich aus dem höchsten Stockwerk eines Hauses in ein vom zitternden Frauenhänden gehaltenes Sprungtuch zu stürzen.

Nun, auch die zaghaftesten unter ihnen dürfen in dieser Hinsicht ganz beruhigt sein. Es wird im Einsatz der Feuerwehr immer Aufgaben geben, die nur von Männern ausgeführt werden können. Schon deshalb kommt eine Aufstellung von Feuerwehrhelferinnen, die sich allein aus Frauen zusammensetzen, nicht in Betracht. Die Anforderungen an die Feuerwehrhelferin werden stets innerhalb der Leistungsgrenze bleiben, die einer Frau nun einmal naturgemäß gezogen ist, genau wie auch ihre Ausrüstung, vom Kombinationsanzug bis zu dem aus Garn geflochtenen Haarschutznetz, ganz auf Zweckmäßigkeit zugeschnitten ist. Vor allem werden — um es nochmals zu betonen — unsere Frauen und Mädchen bei keinem ihrer Einsätze allein bleiben. Immer in der Stunde der Gefahr werden sie nur Helferinnen sein jener Männer, die schon im Frieden jahrzehntelang ihre Bewährungsprobe bestanden haben und ihre Einsatzbereitschaft gegenwärtig noch in verstärktem Maße durch immer neue Opfer an Leben und Gesundheit bestätigen.

Daß unsere Frauen und Mädchen genug Mut, Energie und Opferbereitschaft besitzen, haben sie bereits bei vielen Luftangriffen bewiesen. Ihr fester Wille, den uns aufgezungenen Krieg mit allen ihren Kräften bis zum Siegreichen Ende durchzukämpfen, steht außer Frage. Um so sicherer glauben wir, annehmen zu dürfen, daß sie sich auch auf diesem neuen Posten bewähren werden, auf den eine harte, unerbittliche Zeit sie stellt, auf ihren neuen Posten als Helferinnen in der „Feuerlinie“.

Wenn aber eines Tages die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, kann sie nur dann Anspruch auf Vollständigkeit erheben, wenn sie auch jener Männer und Frauen gedenkt, die Tag und Nacht bereit gewesen sind, sich immer wieder im stillen Heldentum für den unmittelbaren Schutz der Heimat gegen die Folgen der Terrorangriffe aus der Luft einzusetzen.

Generalmajor der Polizei Schnell



Der Melder. Der kürzeste Weg muß genommen werden. Ein Volltreffer hat diesen Baum entwurzelt und über die Brücke gelegt. In kühnem Sprung wird das Hindernis genommen. PK.-Aufn.: Kriegsber. Hermann (PBZ.)



Struppi als Flügelmann. Wenn die Bordwache zur Ablösung antritt, darf Struppi, der Bordhund, nicht fehlen. PK.-Aufn.: Kriegsberichter Tischler (Sch.)

Seh dir die glücklichste Frau!

ROMAN VON KURT RIEMANN

„Oh!“ sagt sie nur und haut dem schmähenden Herrn Stadtschreiber ihre kleine Hand haargenau auf die rechte Wade, so daß ihm das Wort in der Kehle steckenbleibt.

„Für Ihre verdorbene Moral!“ Mit diesen Worten dreht sie sich um und läuft einfach weg. Einen Augenblick ist Stille. Dann aber bricht der Sturm los!

„Haben Sie — haben Sie das gesehen, Tisch?“ Diese Person — diese Megäte von einem Frauenzimmer —

„Nichts habe ich gesehen“, antwortet Tisch mit feinerer Ruhe. „Sedenfalls nichts, wogegen ich dienstlich einzuschreiten hätte. Wenn einer eine Ohrfeige wegen grober Beleidigung bezieht, so ist amtlich dagegen nichts einzuwenden. Privat befürworte ich auch die zweite Moppe. Maßlos!“ Und die Amtshandlung gedenke ich hier erst morgen vorzunehmen.“

„Sie — Sie — ich werde mich beschweren! Sie werden sofort den Leiter dieser Veranstaltung —“

„Gar nichts werde ich! Gegen eine Hauptprobe brauche ich nicht einzuschreiten, und die Aufführung ist erst morgen. Und wenn der Herr Bürgermeister morgen früh schon von seiner Dienstreise zurückkommen sollte, na, dann werde ich sehen, ob ich nicht doch was für die Leute tun kann.“

Der Herr Stadtschreiber erstarrt zur Bildsäule.

„Tisch — ich werde dafür sorgen, daß Sie aus dem Amt fliegen! Hören Sie?“

„Samoll, ich höre. Sie können mir den Butek runterzuziehen, Herr Stadtschreiber! N' Abend!“

Spricht und stapft gelassen davon.

Damit erledigt sich die dräuende Gefahr von selbst. Als einige Minuten später Paul und Volber antücken, ist von beiden nichts mehr zu sehen.

„Das ist ihr Glück“, seufzt Paulchen, „und unser Untergang. Morgen werden sie uns die Bude zehn Minuten vor der Vorstellung schließen. Aber was auch kommt — die Probe geht weiter, und wer von euch auch nur ein Wörtchen fallen läßt in den anderen, der kommt in die Bretter.“

wurft. Los, Kinder! Dein Auftritt wird gleich eingetriggert. Annette. Du bist von allen Frauen, die ich kenne, die schlagkräftigste.“

Neunzig — achtzig — siebzig — sechzig, Kurve, etwas abstoppen, nun wieder Gas — fünf — undiechzig — siebzig —

So geht es nun schon eine ganze Weile. Es ist das Letzte, was der Wagen hergibt. Es erschreckt Richard Sprenger immer noch viel, so langsam. Seine Gedanken sind schneller, die haben Flügel und sind schon längst in Heidenau bei Lore. Was tut Lore? Was denkt Lore? Was ist mit Lore los?

Nichts anderes hat in seinem Kopfe Platz, als nur der eine Gedanke: wenn ich nicht schnell bei ihr bin, dann ist alles verloren!

Was hat Hilbe gesagt? Kolf und Lore sind sich vollkommen einig? Nein, das kann nicht wahr sein. Das muß er erst sehen, das muß er erst von ihr selbst hören, ehe er es glauben kann. Seine Lore und dieser junge Mensch? Ausgeschlossen!

Kann eine Frau aus den Bindungen einer siebenjährigen Ehe so mir nichts — dir nichts entfliehen? Kann sie das alles abstreifen, wie ein Kleidungsstück; die gemeinsame Freude, das gemeinsam getragene Leid, die Erinnerung an die vielen Stunden, die nur ihnen beiden ganz allein gehören, das erste schone Pochen des Kinderherzens, als es noch im Schoß der Mutter schlummerte, die ersten Blumen nach der Geburt des Pampels?

Kann eine Frau das alles wegwerfen? Ausgeschlossen! Seine Lore nicht. Das ist ein Stück seines und auch ihres Lebens, ein Stück, das keinem von beiden gehört, das sie nur gemeinsam haben — oder niemand besitzt es.

Vor ihm liegt ein kleiner roter Sportwagen auf der Landstraße. Eine Dame fährt ihn. Sie hält ein gutes Tempo, aber Richard ist schneller. Er gibt Signal, er läßt die Scheinwerfer aufleuchten, obwohl die Dämmerung eben erst herangebrochen ist, aber die Fahrerin hört und sieht nicht.

Sein Wagen schiebt sich näher heran, und wenige Zentimeter neben dem kleinen roten Wagen zwingt er sich vorbei. Entsetzt reißt die Fahrerin das Steuer nach rechts.

Als Sprenger in der ersten Tankstelle vor Heidenau seinen Betriebsstoff nachfüllen läßt, rußt der kleine rote Wagen hinter ihm her.

„Wenn Sie nächstens wieder überholen wollen, dann geben Sie gefälligst Zeichen!“ fährt die Holde ihn an.

Richard sieht, daß sie jung, hübsch und intelligent ist — und da befrachtet er sich, ihr zu antworten, daß es nicht zweckmäßig sei, beim Fahren allzu sehr ins Träumen zu kommen. Er hätte gehopt wie ein Wilder. Wenn ich Sie wirklich erschreckt habe, so bitte ich um Entschuldigung!“

„Alles in Ordnung!“ lacht das Mädchen! „Eigentlich muß ich Sie um Nachsicht bitten. Ich war mit meinen Gedanken wirklich woanders.“

„Sie können sich vielleicht dadurch erkenntlich zeigen, daß Sie mir sagen, wie man am schnellsten zum „Silbernen Mond“ in Heidenau kommt?“

„Aha — Sie auch? Dann haben wir den gleichen Weg. Das heißt nicht heute. Heute schlafe ich in der „Goldenen Sonne“, aber morgen werden wir uns dann auf der Burg wiedersehen. Sie sind sicher von der Presse?“

„Nein, das nicht“, sagt Richard Sprenger. „Kennen Sie zufällig Frau Lore Sprenger vom „Silbernen Mond“?“

Die junge Dame stutzt. „Sprenger? Nein. Frau Lore heißt nicht so. Sie ist die Schwester des Leiters und heißt van Stappen. Wenn Sie diese Dame meinen?“

„Ja. Die meine ich. Gestatten Sie: ich heiße Richard Sprenger. Diese Frau ist meine Frau.“

„Und der Pampel ist Ihr Kind?“

Richard nickt stumm.

„Ich heiße Gilela Pfannschmidt. Der Pampel ist immer gut Freund mit mir gewesen. Ich beneide Sie um dieses Kind!“

„Kann ich Sie irgendwo für eine halbe Stunde sprechen. Fräulein Pfannschmidt? Es hängt sehr viel für mich von dieser Aussprache ab. Ich möchte — ehe ich nach Heidenau fahre, klar sehen.“

Ein kurzer prüfender Blick, dann ein Händedruck. „Kommen Sie mit mir zu meinem Vater in die „Goldene Sonne.“ Da sind wir ungestört.“

dann drückt du aufs Knöpfchen! Gute Nacht, mein Mädchen!“

„Gute Nacht, liebe Mutti!“

Pampel ist ein artiges Kind. Es hat gelernt, daß die Großen manchmal abends ausgehen und die Kleinen allein bleiben müssen. Angst kennt das kleine Fräulein nicht, der schwarze Mann ist bei Sprengers nie als Kinderscheit eingekehrt, für Pampel ist der Schornsteinfeger ein lustiger Onkel!

Pampel legt sich also gehorsam ins Bett. Aber als Mutti dann weg ist, laßt das Klingelknöpfchen doch mächtig. Es macht ihm zuviel Spaß. Schwupp — schon hat der kleine Finger ihn tief ins Holz gedrückt. Nun fällt in der Küche eine Klappe herab, und das Küchenmädchen sagt: „Ah, der Pampel! Sicher wieder eine Limonade.“

Alle lieben und verwöhnen den Pampel. So bekommt er auch schmeißen seine Limonade, ganz die angerührt. Das Küchenmädchen Hanni bringt sie herauf und guckt mit der Kleinen auch gern noch ein wenig aus dem Fenster. Man kann von hier die Burg so gut sehen mit ihren vielen bunten Lichtern. Es muß unheimlich schön sein. Ah, wenn man da mal hinaufkönnte!

„Da — hörst du? Da kommt noch ein Auto zu uns! Laß uns guden!“

Wirklich! Ein Auto! Die Lichter seiner Scheinwerfer sind auf die Einfahrt des Hauses gerichtet. Eine Hupe fordert Einlaß.

„Ah du lieber Himmel! So spät kommt da noch einer?“

Das Auto rollt hinein. Ein einzelner Herr springt aus dem Wagen, er geht nicht, nein, er läuft beinahe ins Haus hinein.

In diesem Augenblick wird der Pampel verdrückt. So scheint der verblüfften Hanni wenigstens.

„Das ist er! Das ist er! Mein Pappi! Mein lieber Pappi! Paapipi! Paapipi!“

Hanni hat noch immer nichts begriffen, da ist der Pampel schon aus dem Zimmer und husch — über den Gang.

„Pampel! Reiß! Willst du wohl!? Du wirst dich ja erkälten!“

Hanni ruft umsonst. Sie sieht gerade noch einen flatternden Hemdzipfel um die Ecke eines Schwinden. Keine drei Herzschläge später erfüllt ein Gebrüll den Empfangsraum, so laudzend und so voller Seligkeit, daß der Hanni ganz komisch zumute wird. Nein, wie kann der Pampel sich freuen!